

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Dienstag, 13. April 1937

Nr. 87

Solidaritätskundgebung der Roten Falken für spanische Kinder

Einen schönen Beweis sozialistischer Solidarität gab die sonntägige Reichskonferenz der „Kinderfreunde“. Nachdem der Bericht Ernst Paul über die Kinderheime, welche die spanische Republik für die Opfer des Bürgerkriegs errichtet hat, zur Kenntnis gebracht worden war, beschloß die Konferenz auf Antrag von Schweizer und Hode, für die Kinder gefallener spanischer Republikaner eine Aktion durchzuführen. Der durch Solidaritätsmarken gesammelte Betrag wird zum Ankauf kondensierter Milch verwendet und diese als Spende des Reichsvereins der „Kinderfreunde“ und seiner Falken dem Hilfskomitee für Spanien der SAJ und des IOW überwiesen.

Diese Aktion aktiver Solidarität wird sicher nicht nur innerhalb der „Kinderfreunde“, sondern in der gesamten sozialistischen Öffentlichkeit starken Widerhall finden.

Eden über Spanien

Der britische Außenminister Eden hielt in Liverpool eine Rede, in der er nach einer Erörterung des Abkommens über die Nicht-Einmischung u. a. sagte:

Wenn aber trotzdem Nachrichten von den eingeleiteten Beobachtern eintreffen werden, daß noch immer Verletzungen dieses Abkommens vorkommen und daß noch immer ausländische Freiwillige nach Spanien kommen, um an dem Bürgerkrieg teilzunehmen, wird die britische Regierung, die durch diese Verletzungen geschaffene Lage, welche nach ihrer Ansicht und ohne Zweifel auch nach der Ansicht aller übrigen an dem Nicht-Einmischungsabkommen beteiligten Regierungen imstande wäre, eine neue gefährliche Situation zu schaffen, auf das ernsthafteste in Erwägung ziehen. Es sollte im Interesse einer jeden europäischen Macht sein, welche den Frieden wünscht, sich zu entscheiden, einer solchen Lage auszuweichen.

Eden wiederholte hierauf seine bereits früher abgegebenen Erklärungen, daß nämlich weder die ausländischen Repräsentanten des Faschismus noch die Repräsentanten des Kommunismus die spanische Politik nach Beendigung des Bürgerkrieges beherrschen werden. Das spanische Volk, sagte Eden, wird nach dem Bürgerkrieg, wie schon früher in langen Jahrhunderten, auch weiterhin jene stolze Unabhängigkeit, jenen fast arroganten Individualismus zeigen, welcher der Charakterzug dieser Rasse ist.

Arbeitslosenunruhen in Polen

Warschau. In Sosnowice kam es am Montag zu ernstlichen Arbeitslosenunruhen. Etwa 1000 Arbeitslose, die von ihren Frauen und Kindern begleitet waren, demonstrierten in den Vormittagsstunden vor dem Arbeitsvermittlungsbüro. Die Polizei schritt gegen die Demonstranten mit Tränengasbomben ein. In den Mittagsstunden wiederholten sich die Demonstrationen vor dem Magistratsgebäude. Als die Demonstranten das Magistratsgebäude mit Steinen zu bombardieren begannen und den Versuch unternahmen, in dasselbe einzudringen, schritt berittene Polizei ein, die von der blanken Waffe Gebrauch machte. 30 Demonstranten erlitten hierbei leichtere Verletzungen. Schließlich gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Warschau. (P.A.) Im Dzialstoler Textilgebiet sind 4500 Arbeiter in den Streik getreten und fordern eine Lohnserhöhung. Der Gewerkschaftsinspektor hat Verhandlungen zwischen den beiden Parteien aufgenommen und ist bestrebt, den Lohnkonflikt auf dem Schiedsweg zu schlichten.

Kabinet Blum für die Staatsangestellten

Paris. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret über die Aufhebung der zehnprozentigen Herabsetzung der Staatsangestelltengehälter, deren Jahresgehalt 30.000 Francs nicht übersteigt. Den staatlichen Hilfsangestellten werden die Gehälter um zehn Prozent erhöht; auch die Ortszulagen werden erhöht. Die Gewerkschaftsorganisation der Staatsangestellten bezeichnet diese Erhöhung als ungenügend und fordert außer einer neuen Gehaltsregelung die Durchführung der 40stündigen Arbeitswoche.

Belgischer Faschismus vernichtend geschlagen van Zeeland gewinnt 75 Prozent der Stimmen

Brüssel. Am Sonntag wurde die Erziehungswahl für das freigewordene Brüsseler Parlamentsmandat durchgeführt. Die Wahl wurde zu einer Kraftprobe zwischen dem Faschistenführer Degrelle und dem Ministerpräsidenten van Zeeland, für den die Sozialisten, die Kommunisten, die Katholiken und die Liberalen stimmten. Die demokratischen Parteien siegten mit überwältigender Mehrheit: van Zeeland konnte 75 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen; die Gesamtzahl der für ihn abgegebenen Stimmen ist 275.840. Allgemein hatte man erwartet, daß Degrelle, der von den Kapitalisten mit reichlichen Geldmitteln versehen wurde und eine wüste Propaganda entfaltet hatte, über 100.000 Stimmen erhalten werde. Er bekam jedoch nur 60.242 Stimmen, also weniger als seine Partei und die mit ihr jetzt vereinigten flämischen Nationalisten bei der letzten Wahl zusammen erhalten hatten. Der Stimmengewinn der Parteien, die hinter van Zeeland standen, beträgt rund zehn Prozent, die Abnahme bei der Degrelle-Gruppe sieben Prozent.

Die Niederlage des belgischen Faschismus ist also geradezu vernichtend. Der Sieg van Zeelands festigt nicht nur die persönliche Stellung des Ministerpräsidenten, sondern stärkt auch die Koalition. Die faschistische Gefahr gilt als gebannt. Sowohl in Belgien, als auch in den übrigen demokratischen Ländern wird der Sieg van Zeelands als ein Sieg des demokratischen Gedankens über den europäischen Faschismus angesehen.

gen demokratischen Ländern wird der Sieg van Zeelands als ein Sieg des demokratischen Gedankens über den europäischen Faschismus angesehen.



Der Sieger

sehen, während die reichsdeutschen Blätter ihr Mißbehagen über die Niederlage des hitlerischen Schoßkinds Degrelle nicht verhehlen.

England weicht vor Franco zurück?

Kein Widerstand gegen die Blockade Bilbaos Erfolgreiches Fortschreiten der republikanischen Offensive

London. (Reuter.) In der Erwiderung auf eine Frage Sinclairs, welche Maßnahmen die britische Regierung zu treffen gedenke, um die Verhaftung britischer Handelsschiffe in den spanischen Gewässern zu verhindern und ihnen freie Fahrt in dieser Zone, namentlich das Anlaufen von Bilbao, zu sichern, sagte Ministerpräsident Baldwin:

„Die britische Regierung hat über Sonntag die gegenwärtige Lage studiert, soweit die Schifffahrt in der Nähe von Bilbao in Betracht kommt und hat dahin entschieden, daß sie keine Rechte triegsführender Parteien anerkennen und Eingriffe in die britische Schifffahrt nicht dulden könne. Nichtsdestoweniger sei in Erwägung zu ziehen, daß die britischen Handelsschiffe aus praktischen Gründen und mit Rücksicht auf das Risiko, gegen das sie gegenwärtig nicht geschützt werden können, die Fahrt in diese Zone nicht hätten unternehmen sollen, solange solche Voraussetzungen herrschen, wie die Gefahr der Vorkarbidierung und die Minengefahr. Der Kontradmiral, der den Kreuzer „Good“ kommandiert, hat den Befehl erhalten, sich mit diesem Kampfkreuzer an die spanische Nordküste zu begeben. Die britische Regierung wünscht mit Rücksicht auf die heisse Situation, die in diesen Gewässern herrscht, daß eine angemessene Kampfkraft unter dem direkten Kommando eines Offiziers-Kommandanten verfügbar sei.“

Das Schlachtschiff „Good“ ist vor Bilbao eingetroffen und außerhalb der Dreimeilenzone vor Anker gegangen. Die Dreimeilenzone wird von Franco-Schiffen beherrscht.

Die Erklärung Baldwin ist ein Ausweichen, das um so bedenklicher ist, als die Worte Francos es zweifellos nicht wagen würde, den Kampf mit den britischen Schlachtschiffen aufzunehmen. Das Ziel Francos ist es, Bilbao auszuhungern und es von jedweder Munitionszufuhr abzuschneiden.

Die Universitätsstadt eingekreist

Am Sonntag wurde ein neuer Angriff auf die Universitätsstadt unternommen. Das Ziel der Operationen war die Einkreisung der in der Universitätsstadt sitzenden Ausländer durch das Abschneiden der Verbindung über den Manganare. Die Angriffe, die an beiden Fronten

der Verbindungslinie unternommen wurden, haben die Rückzugslinie auf 300 Meter Breite verengt. Außerdem gelang den Regierungstruppen die Sprengung der Verbindungsbücke über den Manganare. Die Kämpfe waren sehr verlustreich und dauerten Montag noch an. — Auch an der Südfont wurde der vor einigen Tagen zum Stillstand gekommene Angriff der Regierungstruppen fortgesetzt. — Die spanische Regierung behauptet, daß in Gadijs wieder italienische Truppen ausgebaut worden seien. Die basitische Regierung meldet von der Front bei Durango eine Verbesserung der Regierungspolitionen.

Es wird verhandelt?

Genève. (Reuter.) Hier verlautet aus nicht amtlichen Quellen, daß der britische Handelsattaché bei der spanischen Gesandtschaft in Genéve von hier nach Burgos reisen werde, um mit den Aufständischen in der Angelegenheit der britischen Handelsschiffe zu verhandeln, die Lebensmittel transportieren und in Frankreich zurückgehalten wurden.

Gewissenfrage an den Papst

Bilbao. (Agence Espagne.) Herr Aguirre, Präsident der basitischen Regierung, hat an Papst Pius XI. folgendes Telegramm abgeschickt:

„In meiner Eigenschaft als praktizierender Katholik protestiere ich gegen den Mord an einer großen Anzahl von Priestern durch die Rebellen. Die Informationen über diese Ermordungen sind dem Heiligen Stuhl zugekommen. Im Namen des basitischen Volkes, welches Anhänger des Gesetzes der Gerechtigkeit und der Ordnung ist, im Namen des christlichen Gewissens vieler meiner Kompatrioten bitte ich den Heiligen Vater, sein Schweigen zu brechen.“

Empfindliche Verluste der Engländer in Waziristan

London. Den letzten Meldungen aus Kew Delhi zufolge sind bei den kürzlichen Kämpfen in Waziristan auf britischer Seite insgesamt 20 Soldaten ums Leben gekommen; verwundet wurden 45.

Einzelpreis 70 Heller (einschließl. 5 Heller Porto)

Aus dem Inhalt:

Heute neuer Roman

Etrich-Betrieb geräumt

Jaksch in Eger

Ungarische Opposition gegen Hitler

Brüssel

— das unblutige Madrid im Glaubenskampf Europas!

Die selbstbewußte und auf den Sieg der Freiheit spekulierende Parole des Herrn Léon Degrelle „Nex vaincra“ (Nex wird siegen!) hat sich, im Handumdrehen sozusagen, in ein höchst erbärmliches Nex vaincu, ein „Nex besiegt“ verwandelt. Mit mindestens 100.000 Stimmen wollte Degrelle aus dem Duell mit van Zeeland hervorgehen. Gegen die rund 55.000 Stimmen, die er und die flämischen Nationalisten bei den letzten Wahlen erhalten hatten, wollte er das Doppelte aufbringen, wollte er die Galoppjährlinge des Hitlerismus aus den Wahlfahren 1930 bis 83 in Belgien wiederholen. Aber die Front des Demagogen, der — vielleicht noch frecher und gerissener als sein Vorbild, aber weniger triebhaft und stimmungsfähiger als dieser — Christus seines Schutzmantels seiner Parteilumperei mißbraucht (denn Nex bedeutet „Jesus Nex“, Jesus der König), hat keine 70.000 Stimmen erreicht, während die Stimmenzahl der demokratischen Front von 240.000 auf 275.840 gestiegen und der prozentuale Stimmenanteil der Demokraten gewachsen ist.

Dieser unblutige Sieg über den europäischen Faschismus, über die Nazizeit, ist in der jetzigen Situation nicht minder erfreulich als die mit teurerem Blut erkaufte Erfolge der Demokratie in Spanien. Bei der ungeheuren Beachtung, welche die Brüsseler Nachwahl in ganz Europa gefunden, bei den großen Hoffnungen, die der Hitlerismus auf einen Sieg seines Schutzbüchlers und Schutzbüchlers gesetzt hat, bei der Bedeutung, die Belgien in der Friedenspolitik der Westmächte zukommt, darf man wohl den symbolischen Sieg von Brüssel neben das große Symbol demokratischen Triumphes, neben Madrid, stellen, so wenig wir verlernen wollen, daß die Spanier unvergleichlich mehr opfern müssen als die Belgier einzugeben brauchen, denen die humanen Spielregeln der Demokratie noch zur Verfügung stehen.

Der Eindruck, den Brüssel macht, wird verstärkt, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der europäische Faschismus sich seit Wochen in einer ausgesprochenen Pechsträhne befindet. Wenn man noch weiter ausloten will, so kann man auch die Wahlsiege des skandinavischen Sozialismus in Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, die Präsidentschaftswahl in eben diesem Lande, die Londoner Gewerkschaftswahlen, als Crempel für die Festigung der Demokratie und den Aufstieg der sozialistischen Aufbau-Idee heranziehen. Aber man erwäge nur, was sich seit dem Herbst dieses Jahres, der dritten Wiederkehr des bitteren Jahres, der Kämpfe um Wien, abgespielt hat! Da ist die Wiltz-Offensive des Nazismus in Ungarn verjagt, weil die Gegenspieler zwei, drei Tage vor dem Losbruch der Revolte selbst aufschlugen. Da verlor zu selben Zeit ein kleiner Nazibüchler in Jugoslawien, endete die Offensive der Eisernen Garde Rumänien mit der Meise Zaratescus nach — Prag. Die Hoffnungen auf den Zerfall der Kleinen Entente sind in Belgrad aufgefunden geworden und der neue Bruch zwischen Berlin und Wien mehr als nicht die Siegeshoffnungen Hitlers in Mitteleuropa. Vor allem aber kam die schwere Niederlage der Italiener bei Brihuega, die stärkste Enttäuschung des militärischen und moralischen Prestiges, die der Faschismus bisher erlitten hat. In Spanien regnet es seither Schläppen für die Franco-Armee und Mussolini vermag dem Volksherr nicht in den Arm zu fallen, ohne einen Krieg mit den Westmächten zu riskieren.

Und nun, nach alledem, nicht zuletzt auch nach den deutlichen Verwandlungen, die in der Tschechoslowakei zugunsten der Demokratie und zu Schaden Heintens vor sich gehen, die Niederlage des jugendlichen Nachwuchses der faschistischen Front, des Nazismus, in Brüssel, am selben Tag, da auch Madrid neue Siege meldet!

Es ist für uns und alle Demokratien, die im Kampfe mit faschistischen Parteien liegen, höchst lehrreich, sich der Urfache des demokratischen Erfolges von Brüssel bewußt zu werden. Am Anfang steht und in erster Linie die entschlossene Initiative der Belgischen Sozialdemokratie, die vor vier Jahren bereits den Kampf gegen Krise und Faschismus aufgenommen und den zerschlagenden Kräften ihr Programm

des Aufbaues, den großen „Plan der Arbeit“ Hendrik de Man, entgegengelehrt hat. Die konsequente Verfolgung der offensiven Politik, die sich auf den Platonismus gründete, hat tatsächlich zur Erweckung starker demokratischer Kräfte im Lager der Kleinbürgerlichen Mittelschichten geführt, wie de Man angenommen hatte. Insbesondere in der katholisch-konservativen Partei bildete sich eine immer stärker werdende und entschlossener auftretende, demokratische und planwirtschaftlich orientierte Gruppe. Als an die Partei die Frage herantrat, sich an der Regierung zu beteiligen, zögerte die Sozialdemokratie nicht, die Gelegenheit zu konkretem Handeln zu ergreifen. Das Kabinett van Zeeland, das auch die Wahlen und den ersten Anstrich des Platonismus überdauert hat, wurde ein ausgeprägtes Kampfbündnis und Aufbau-Kabinett, das sich nie beugte, dem Faschismus Polizeimaßnahmen entgegenzusetzen, sondern das ihn an den Wurzeln faßte und ihm den nährenden Boden nahm.

Der feste Zusammenhalt der demokratischen Regierungsparteien ist ein weiterer Grund für den Sieg vom 11. April. Was einer einzelnen Partei und wohl auch einem bloßen Kartell von drei Parteien nicht gelungen wäre, das glückte der feigegeführten Front, als deren Repräsentant van Zeeland, als deren wirkungsvollster Redner der sozialistische Außenminister Spaak, als deren geistiger Leiter Hendrik de Man auftrat. Diese geschlossene Haltung nötigte auch die zunächst ein wenig randalierenden Kommunisten, Disziplin zu halten, und sie imponierte auch nach rechts so sehr, daß der Kardinal von Brüssel selbst in letzter Stunde die Katholiken aufforderte, gegen Degressio und für van Zeeland zu stimmen. Gerade das, im katholischen Belgien folgenreichere Wort von Kardinal van Roeyen, ist eines der bedeutsamsten Symptome der Zeit.

Man darf vielleicht noch eine Erscheinung als beachtenswert und lehrreich bezeichnen: Brüssel beweist zum erstenmal das Versagen eines Prinzipals, in dem irrigerweise viele Antifaschisten wie alle Faschisten das „Wehheißnis des Sieges“ erblickten, das Versagen der Propaganda. Eine Wahlpropaganda, die nach Degressio's Standpunkt etwa 30 Millionen Ké gekostet hat, die laut, lärmend, marktschreierisch war wie keine vor ihr, die ganz Brüssel in ein Meer von Plakaten, Rahnen und wüstem Melangeeschaufel tauchte, hat verfaßt gegenüber dem ruhigen, entschiedenen und vornehmen Auftreten van Zeeland, der in seiner Mundfunkansprache den Brüsselern erklärte, er werde sie nicht als „seine lieben Wähler“ anreden, überhaupt wenig Worte machen und er denke nicht daran, um Stimmen zu buhlen. Hier liegt ein Symptom der Wende vor und zwar ein erfreuliches, eines der bemerkenswertesten Anzeichen für eine Gesundung der Menschheit von der Pest des Faschismus und der Demagogie.

Als Zeichen der Gesundung, als Symptom der verjüngten, zu rüstiger Arbeit an der Zeit drängenden Demokratie darf man den Tag von Brüssel auch sonst werten, als ein Madrid ohne die letzte Weihe, aber auch ohne den Schrecken der Bluttaupe.

Neuer Volkskommissar

Moskau. Das Präsidium des Zentralerziehungskommissars der Sowjetunion entbot Kalina Nowitsch von den Pflichten des Volkskommissars für Betriebe und Vichindst und ernannte auf diesen Posten Nikolai Demitschenko.

Erziehung zur geistigen Wehrhaftigkeit

Die Reichskonferenz der „Kinderfreunde“

Der Arbeiterverein „Kinderfreunde“ hielt am Sonntag in Reichenberg seine achte Reichskonferenz ab. Rote Hallen begrüßten die zahlreichen Delegierten und Gäste mit einem Lied und einigen Worten ihres Sprechers, worauf der Vorsitzende Prof. Gustav Schweitzer die Konferenz eröffnete.

Das Büro der Sozialistischen Erziehungs-Internationale in Paris hatte an die Tagung ein Schreiben gerichtet, in dem es umieren „Kinderfreunden“, deren Organisation stets der aktivste Teil der internationalen Bewegung gewesen sei, die herzlichsten Wünsche anlässlich der Beratungen übermittelte und erklärte, daß die ruhmvolle Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung zu gleicher Zeit verpflichtete und zu neuer Hoffnung und neuer Arbeit ermuntere. Telegraphische und schriftliche Begrüßungen lagen ferner vor von den roten Hallen in Schweden und in Dänemark, von der polnischen „Stimmenbewegung“, die mittels, daß sie durch die Werbung von 5000 neuen Fällen ihre Mitgliederzahl verdoppelt hat, weiter vom Auslandsbüro der österreichischen Sozialdemokraten, vom Allgemeinen Angestellten-Verband, vom Verband der Land- und Holzarbeiter und vom Obmannstellvertreter des Verbandes Ernst Paal, der durch Versammlungen am Erscheinen verhindert war.

Im Namen der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, der Zentralgewerkschaftskommission, der Zentralkstellen der Kulturorganisationen und der Genossenschaften und der „Arbeiterfürsorge“ begrüßte die Reichskonferenz Anton Schäfer-Reichenberg, im Namen der Reichenberger Organisationen und der „Union der Textilarbeiter“ sprach Rudolf Dröhlav.

Unter allgemeiner Zustimmung wurde die Ablehnung von Vegrüßungstelegrammen an den Präsidenten der Republik, den Gesundheitsminister Dr. Czech und den Fürsorgeminister Ing. Keca beschlossen.

Der Tätigkeitsbericht, welcher in Druck vorlag und vom Verbandssekretär Willi Hode-Wodenbach ergänzt und erläutert wurde, gibt das erfreuliche Bild einer mühevollen, aber planmäßigen und erfolgreichen Arbeit, die von der Bereitschaft vieler hundert Funktionäre in den Untergliederungen getragen wird. Trotz der wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten der letzten beiden Jahre, führte Hode aus, trotz des verstärkten Drucks der Gegner auf die Eltern und auch auf die Kinder, sind die Organisationen wieder ein Stück vorwärts gekommen. Die Zahl der Ortsgruppen und der Mitglieder ist gestiegen und es ist nun auch gelungen, in die letzten Teile des sudetendeutschen Siedlungsgebietes einzudringen. Der Arbeitsumfang der Bewegung hat sich vergrößert. Neben der Arbeit im Horst, dem Mittelpunkt der Tätigkeit, setzt sich auch die Reientätigkeit immer mehr durch. Im Jahre 1936 haben diese nicht nur vom pädagogischen, sondern auch vom Fürsorgestandpunkt aus nicht hoch genug einschätzenden Aktionen eine Gipfelleistung erreicht. Mehr als 800.000 Ké wurden für sie aufgebracht. Der internationale Kinder-austausch, der im Vorjahr zum erstenmal besuch wurde, hat sich glänzend bewährt und wird fortgesetzt.

In einem gedankenvollen Vortrag voller Anregungen sprach Prof. Gustav Schweitzer über

das „Fahr der Bereitschaft“ der Kinderfreunde. Der Verband ist in die Breite gewachsen, sagte er, wir müssen daher darauf bedacht sein, daß er auch die entsprechenden Fundamente hat. Die beiden Wurzeln unserer Tätigkeit sind Erziehung und Fürsorge. Wir können mit Freude sagen, daß wir gerade in der Jugendfürsorge viel erreicht haben. Wir erfüllen eine Pflicht, wenn wir dafür sorgen, daß den Arbeiterkinder ihr Recht wird. Das ist aber nur in einer Organisation möglich, die wesentlich verschieden ist von der Wohltätigkeit des Bürgerturns. Bei der erzieherischen Tätigkeit wollen wir die werbende Generation einstellen in den Entwicklungsstadium der Weisheit. Im Augenblick ist das wichtigste Problem die Erziehung zur geistigen Wehrhaftigkeit, zum selbständigen Denken und Beobachten (so ergänzend, was die Schule heute nicht gibt), damit die Kinder lernen, lebend durch die Welt zu gehen, seine Widersprüche in den Worten der anderen gelten zu lassen, aber auch selbst nichts zu sagen, ohne zu beweisen, nicht Worte zu gebrauchen, ohne die Begriffe zu kennen, sondern mit Ueberlegung zu denken und zu urteilen.

Der Beifall der beiden Berichten zuteil wurde, bewies die allgemeine Zustimmung ebenso wie die Diskussion. An der Aussprache beteiligten sich Lehner-Tepliz, Schöniger-Webeditz, Hilg-Schönberg, Kurth-Tepliz, Scheer-Karlshad. Im Namen des Arbeiter-Studentenbundes sprach Dr. Schönlitz-Schomolau.

Die Reichskonferenz erteilte sodann im Sinne des von Löwit-Aussig erstatteten Rechnungsprüfungsbericht die Entlassung des Vorstandes und des Kassiers und erlebte die Anträge. Die einstimmig durchgeführten Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

Obmann Prof. Gustav Schweitzer; Vorstandmitglieder: Ernst Paul-Prag, Franz Lehner-Tepliz, Otto Schöniger-Webeditz, Franz Hiesch-Aussig, Josefina Fischl-Sternberg, Marie Hilg-Mährisch-Schönberg, Friederich-Tepliz, Josef Kettel-Braunau, Anton Sacher-Karlshad, Gopff-Karlshad, Kutschka-Jägerndorf. In den Ueberwachungs-ausschüß wurden gewählt: Löwit-Aussig, Marie Sokola-B. Kammis, Augusten-Warnsdorf, Sehrig-Brüg.

Im Jahre 1938 Reichs-Zeitlager der „Kinderfreunde“

Die „Kinderfreunde“ werden sich im heurigen Jahr durch eine starke Delegation. Roter Halle an dem 3. internationalen Zeitlager in England beteiligen. Diese Delegation wird auch an der Olympiade in Antwerpen teilnehmen. Die sonntägliche Reichskonferenz beschloß ferner, die Einladung der „Frühling-Bevægung“ Norwegens zur Teilnahme an ihrem Landestag im Juli und ebenso die Einladung der polnischen „Roten Pfadfinder“ und der „Stif-Bewegung“ zur Teilnahme an den diesjährigen Zeitlagern anzunehmen.

Gleichzeitig beschloß die Konferenz, im Jahre 1938 ein Reichs-Zeitlager der „Kinderfreunde“ durchzuführen, welches mit einem Reichs-Hallen-treffen verbunden werden wird.

Die Antwort der Ostrauer Grubenherren

Mähr.-Osterr. Der Reiblerbergkat in Mähr.-Osterr. erhielt am Montag die Antwort der Direktorenkonferenz des Ostrau-Karwiner Kohlenrevieres auf die bekannten Forderungen nach Verlängerung der Urlaube, nach Verlängerung des Abkommens über die Wechselurlaube u. a. Die Direktorenkonferenz stimmt der Verlängerung der Wechselurlaube um ein weiteres Jahr, das ist bis Ende März 1938, zu. Was jedoch die Forderung betrifft, daß keine Bergarbeiter — auch nicht einzelne — entlassen werden, teilte die Direktorenkonferenz mit, daß sie sich aus prinzipiellen Gründen nicht des Rechtes begeben könne, Arbeiter aufzunehmen oder zu entlassen. In der Angelegenheit der Nichtentlassung von Bergarbeitern wegen solcher Bergarbeiter, welche im September vom Militärdienst zurückkehren, hält es die Direktorenkonferenz für verfrüht, Stellung zu nehmen, weil die Regierung sich vorbereitet, die Arbeitsverhältnisse der gedienten Soldaten durch ein Gesetz zu regeln. Die Bergarbeiter-Vertretungsorganisationen treten in den nächsten Tagen zusammen, um zu entscheiden, ob die Antwort der Direktorenkonferenz befriedigend ist.

Dr. Labaj gestorben. Der ehemalige Minister Dr. Lubovitz Labaj ist Montag früh im Alter von 61 Jahren in Rosenberg gestorben. — Dr. Labaj nahm schon als junger Advokat am politischen Leben regen Anteil und wurde nach dem Umsturz zum Bürgermeister von Rosenberg ernannt. Bei den ersten Parlamentswahlen im Jahre 1920 wurde er für die slowakische Volkspartei zum Abgeordneten gewählt. Am 27. Februar 1929 wurde er Minister für Innigerung, welches Amt er bis zum 8. Oktober 1929 bekleidete. In den letzten Parlamentswahlen im Jahre 1935 wurde er in den Senat gewählt.

Präsident Dr. Benes nach Preßburg. Präsident Dr. Benes begibt sich am 21. d. M. nach Preßburg, wo er an der juristischen Fakultät der Universität zum Ehrendoktor wird promoviert werden. Den Präsidenten werden auf dieser Reise Minister Dr. Ederer und Minister Dr. Frankl begleiten. Die Promotion wird in dem neuen Universitätsgebäude am Donau-Kai stattfinden, das eben beendet wird.

Der Präsident der Republik empfing am Montag den Finanzminister Dr. Josef Kalusa und sodann den amerikanischen Journalisten A. S. Reed.

Neuer Senator. Als Nachfolger des verstorbenen Senators Brant wurde Schuldirektor Stanislav Horn aus Chyby in den Senat berufen.

Bekanntnis Machniks zur Koalition. In Bratislava fand Sonntag eine Manifestationsveranstaltung der Kleinlandwirte statt, wobei Minister für Nationalverteidigung Machnik erklärte: „Als Partei wollen wir unseren Staat auch weiterhin in den Prinzipien des Sozialismus festhalten und für uns nicht bloß das entsprechende Maß an Rechten, sondern auch das gleiche Maß an Pflichten fordern. Wir wissen, daß das Koalitionssystem bei uns die Ruhe und die Demokratie erhalten hat und gleichermaßen auch in Zukunft sein.“

„Slovak“ konfiszieren. Der „Slovak“, das Blatt Skinas, ist Sonntag wegen eines Artikels von Dr. A. Kocik über die slowakische Autonomie konfiszieren worden.

legenheit gespielt hatte. Alle Nachforschungen nach Fleith waren vergeblich gewesen. Selbst in der Stadt am Fluß, die er als seinen Heimatort angegeben hatte, fand man ihn nicht. Einmal war die Notiz durch die Zeitungen gegangen, ein Unbekannter sei in einem kleinen Dorfe aus der Elbe gezogen worden, und nichts als die verblaßte und aufgeweichte Photographie eines jungen Mädchens in altmodischer Tracht könne zu einem Aufschluß führen über die geheimnisvolle Persönlichkeit des Fremden, denn das Bild trüge eine Widmung. „Für Dr. Fleith“ stehe in großen und schwungvollen Buchstaben darauf.

Aber auch das war nichts. Nichts? Es war nichts Endgültiges, nichts Bestimmtes. Und damals hatte er, Camillo Trudenbrott, auch schon den Schlüsseltrich gezogen unter alles, was mit Dr. Fleith zusammenhing. Nur nichts mehr dazu mit zu tun haben. Rechte der Gertrudense nun Dr. Fleith gewesen sein oder nicht, mochte er noch leben oder mochte er gestorben und verdorben sein. Trudenbrott hatte gearbeitet, er hatte sich Vergessen abgerungen, und schließlich hatte diese Stadt ihm trotzdem Glück gebracht: ihm, Camillo Trudenbrott, das Mädchen Veronika.

Glück? Veronika? Er lachte bitter auf. Dieser verdammte Dr. Fleith! Ruhe? er denn ausgerechnet jetzt von jenen Toten auferstehen, zu denen man ihn nach der Vergeblichkeit jahrelanger Suchens und Findens endgültig gezählt hatte? Was wollte er in der Weltabgeschiedenheit dieses Dorfes? Aus dem Fenster des Gasthofes starrte Trudenbrott das Gesicht der Hirschenwirtin entgegen. Rosa, die bleichsichtige Tochter dieser schmierigen Person, huschte über den Gang. Jürgen, Hausdiener, Knecht und Kutscher in einem, schleifte die Koffer auf den Schularen. Trudenbrott sah sich an die Stirn. Gerauscheschreien durch diese unselbige Begegnung im Augenblick seiner Abreise, hatte ihn eine längst begrabene Vergangenheit so stark gepackt, daß ihm alles andere darüber aus dem Sinn geschlitten war. Sogar Veronika...

Er ging in sein Zimmer hinauf, um nachzusehen, ob er nichts vergessen habe. Er war ein sorgfältiger Mensch. Eindeutige Wirklichkeit hier, war ja nun wirklich ein Einfall des Zufalls gewesen, Sommerferien in diesem Nest zu verbringen, in dem es nur einen einzigen Gasthof gab, — einen Gasthof, in dem eine halberwachsene Alte das Regiment führte und eine mannstolle alte Jungfer einen nie in Ruhe ließ. Auch daran war nur dieses Mädchen schuld, Veronika, die nicht mitgenommen war, hartnäckig-beharrlich, wie sie sein konnte, wenn es ihr darauf anlag.

Er hatte so etwas noch nie erlebt. Lehnte es ab, ihn zu heiraten, ihn, der noch niemals einem Mädchen einen Heiratsantrag gemacht hatte außer ihr. Weil er das lächerlich fand. Nicht einmal — Jeannette — hätte er heiraten wollen, wenn es möglich gewesen wäre, sie war die große, unselbige Leidenschaft... Veronika jedoch... Trudenbrott stieg die Treppe wieder herab und setzte sich noch einen Augenblick an den Gaststübentisch. Argentinos mußte er austrinken, ein paar Sekunden nur, er erreichte das Schiff schon noch. Zu sehr zerrte die Begegnung mit Dr. Fleith an ihm, mit diesem Menschen, von dem er Veronika noch nie erzählt hatte, weil Veronika sich für alles in der Welt interessiert, nur nicht für das Leben und das Schicksal Dr. Trudenbrotts...

Wie hatte sie ihn doch angefaßt, als er sie sah, seine Frau zu werden, — blinzeln und so, als nähme sie das nicht ganz ernst. Dann hatte sie die Unterlippe hochgehoben und hatte gelächelt. Und dann hatte sie den Kopf geschüttelt und ihn unmißverständlich wissen lassen, daß das nicht in Frage käme, unmißverständlich und forreht, wie alles, was sie tat.

Wenn wir nicht Freunde sein können, Camillo Trudenbrott, offen und ehrlich Freunde, dann hat er keinen Sinn mit uns. Dann geben wir's halt auf.“ Wörtlich so hatte sie gesagt, als er sie immer wieder sah, immer wieder Versprechungen machte, wie frei sie bleiben werde in

dieser Ehe, immer wieder erklärte, daß er nicht leben könne ohne ihre Gegenwart.

So aber war sie: krafft und herzlich und kameradschaftlich bis ins Letzte. Was wußte er von ihren wirklichen Gedanken? Er hatte Respekt vor ihr, und er liebte sie, das war alles. Sie aber hielt den Abstand. Das lief herum wie — ja, wie die Frau eines anderen. Nur existierte dieser andere wohl nicht. Mühte er sich noch erfinden werden, damit sie ihren Mann bekam. Veronika... denn was es da um sie herum an Männern gab, das zählte ja wohl nicht einmal soviel wie er...

Wieder hatte er Raum und Zeit vergessen, aufgewühlt und aus dem Gleichgewicht gebracht. Er hatte sich so sehr auf sie gestreut, so sehr gefreut auf ihre Abende daheim, auf die heimlichen, verschwiegerten, von denen niemand wußte. Und warum wußte niemand davon? Warum durfte niemand davon wissen, nicht einmal ihre Mutter? „Weil ich Zweideutigkeiten nicht vertragen“, hatt Veronika gesagt, „und weil man auf dieser Welt nicht glaubt, daß irgend etwas eindeutig geschieht. Weil ich nicht will, daß heimlich über uns geredelt wird, und weil es nicht zu tunföhlen gibt.“ Hatte sie nicht recht. Er wollte dankbar sein, daß sie überhaupt zu ihm kam, bei ihm sah, ihn ansah, ihm zuhörte, mit Eifer und Interesse seiner Arbeit folgte. Dankbar? Himmelherrgott-nogemeinmal! Nicht dankbar! Aufhören mußte das, so oder so, wenn er nicht vor die Hunde gehen sollte. Denn dieses Mädchen sehen und nicht halten dürfen, es lieben und es nicht besitzen dürfen, war mehr, als einem Menschen zugemutet werden konnte.

Trudenbrott sprang auf. Die Hirschenwirtin schluckte hinter dem Schantisch hervor. „Sagen Sie einmal...“ — Trudenbrotts Blick ging über die Aste hinweg und suchte die Straße ab — „der Herr, der vor ein paar Minuten hier aus Ihrer Kirche kam. Ihr neuer Gast — das war doch wohl — Herr Dr. Fleith?“ (Fortsetzung folgt.)

1

JUNGES WEIB

VERONIKA

ROMAN VON MARIA GLEIT

„Hallo, Doktor Fleith!“

Der Mann, der das rief, hatte ein vor Erregung völlig ausdrucksloses Gesicht. Es dauerte ein paar Minuten, bis er sich sagte. Karreie ihn denn ein Spul?

„Hallo!“ rief er noch einmal, diesmal schon mißtrauischer, unangenehm berührt, aber immer noch völlig verwirrt, denn der Angerufene war keine zehn Schritte von ihm entfernt, ruhig an ihm vorbeizugegangen, ruhig wie einer, der von niemandem in der Welt etwas zu befürchten hat. Eine Sekunde nur hatte er den Kopf gehoben. Seine Augen waren seltsam starr gewesen, stechend wie Pfeilspitzen hatten sie sich in dem Bild des anderen gefestigt, die sie sich wieder abwendeten. Kein Zeichen des Erkennens tauchte in ihnen auf.

Camillo Trudenbrott hob die Schultern, nachdenklich, verständnislos, ärgerlich. Donnerwetter noch einmal, sollte er sich so geküßelt haben? Er starrte dem Manne nach, bis er an der Straßenbiegung verschwand. Dann drehte er sich auf den Abhängen herum und ging in den Gasthof „Zum Hirchen“ zurück. Seine Gedanken blieben bei Dr. Fleith, dem Arzt, der vor fünf Jahren untergetaucht war, als ihm diese ible Geschichte mit der Frau eines ausländischen Regierungsbeamten Kopf und Kragen zu kosten drohte. Ein wirgendes Gefühl kroch Trudenbrott langsam vom Wagen bis zum Hals, als er an die Rolle dachte, die er in dieser düsteren Ange-

Judetendeutscher Zeitspiegel

Etrich-Arbeiter räumen den Betrieb

Diphtherie-Fall veränderte die Streiksituation

Samstag abends langte bei der Streikleitung der Kustler der Trautnauer Bezirksbehörde ein, den Betrieb Etrich aus sanitären Gründen zu räumen. Gleichzeitig wurde das Polizeigewandarmeaufgebot in bedenklicher Weise verstärkt, so daß die Streikenden und die verantwortlichen Funktionäre von großer Unruhe und Erregung erfaßt wurden. Die Maßnahme der Bezirksbehörde wurde durch die von einem Arzt festgestellte Erkrankung einer Arbeiterin an Diphtherie verursacht. Diese Diagnose wurde später von dem Trautnauer Bezirksarzt bestätigt, der die Anordnung der Erkrankten und einer zweiten Arbeiterin, die Diphtherie-angehörigen auswies, im Krankenhaus anordnete.

Nach Eintreffen der Räumungsbeschlüsse wurde sofort Abg. Krejčí verständigt, der mit dem Bezirkshauptmann in Verbindung trat und mit Rücksicht auf die großen Gefahren einer gewaltsamen Räumung des Betriebes eine Frist verlangte. Oberst Borrel erklärte, daß er bis Sonntag früh warten werde, wenn Abg. Krejčí sich verpflichtete, Sonntag früh zu den Streikenden zu gehen. Damit war ein sehr wahrscheinlicher Zusammenstoß vermieden.

Abg. Krejčí und für die Union der Textilarbeiter Sekretär Hugo Meier begaben sich sofort nach Jungbunzlau, traten mit den verantwortlichen Streikführern und Funktionären in Verbindung und erwirkten, daß die vorhandene Erregung zurückgeändert wurde. Abg. Krejčí legte telefonisch dem Gesundheitsminister die gefährliche und verheerende auch sehr einsichtig getroffene Verfügung zur Beurteilung vor.

Die Untersuchung der im Betriebe Etrich herrschenden Verhältnisse durch den Bezirksarzt

ergaben dann, daß dort selbst die primitivsten Vorkehrungen für den gesundheitlichen Schutz der Arbeiter fehlten und daß die Gefahr einer Epidemie nicht ausgeschlossen ist. Angesichts dieser Zustände wollte keines der ärztlichen Organe des Landes und des Staates die Verantwortung für die Gesundheit der Arbeiter, solange sie im Betriebe sind, übernehmen.

Unter diesen Umständen mußte der Versuch unternommen werden, die Räumung ohne jede Gewaltanwendung, die zu einer Verschärfung der Situation und einer Gefahr für die Streikenden hätte führen können, durchzuführen. Deshalb begaben sich Krejčí und Meier Sonntag früh zu den Streikenden, welchen sie Bericht erstatteten und darlegten, daß mit Rücksicht auf die wirklich vorhandenen Gefahren für die Gesundheit der Streikenden dem Auftrag der Behörde Folge geleistet werden solle. Allerdings müsse der Abzug der Streikenden ehrenvoll sein und deshalb habe man von dem staatlichen Vertreter die Ausschaltung der Polizei und Gewandarmeaufgebot bei der Räumung verlangt. Dieser Auffassung schlossen sich die Vertreter der Deutschen, Sozialen, der DGB sowie der Bürgermeister Erben und der Ökonomie des Betriebsausschusses an.

Trotz der maßlosen Erbitterung überzog bei den Streikenden schließlich die Klugheit und sie marschierten nach zwei Stunden in geschlossenem Zug aus dem Betriebe. Das Verlassen der Fabrikgebäude hat jedoch an ihrem Entschluß, im Streik auszuharren, nichts geändert. Diese Entschlossenheit, von welcher alle Männer und Frauen, besetzt sind, läßt auch die Veränderung der Streiksituation nicht als Nachteil, sondern als Vorteil erscheinen.

Wie betraucht das Abkommen vom 18. Feber als eine Ehrenpflichtung aller tschechischen demokratischen Parteien gegenüber dem deutschen Volk. An maßgebenden Stellen ist zweifellos der beste Wille vorhanden, sie zu erfüllen. Wir danken uns aber nicht über die großen Schwierigkeiten hinweg, welche bei der Durchführung zu überwinden sind. Die deutschen aktivistischen Parteien werden täglich auf der Wacht sein müssen. Ihre Funktion ist es, das Verständigungswozt auch durch praktische Vorschläge kräftig vorwärts zu bringen. Die Erfahrungen dürfen sich nicht wiederholen, welche mit dem sogenannten Novestitionsbekannt gemacht worden sind. Soll die Aufgabe nicht an der chronischen Überlastung der Spitzenfunktionäre scheitern, dann ist die Schaffung eines täglich funktionierenden Organismus notwendig. Demokratie bedeutet permanenten Ausgleich der Volksinteressen auf der höheren Ebene des gemeinsamen Staatsinteresses. Die ersten Erwägungen heraus wird es sich notwendig erweisen, die Frage der Errichtung einer eigenen Section für Nationalitätenfragen bei dieser oder jener zentralen Stelle erneut aufzuwerfen. Es muß jemand da sein, der sich mit den täglich auftauchenden Detailfragen befaßt und die Funktion der Vertretung ausübt. Darüber hinaus erachten wir eine Reihe konkreter Maßnahmen für unabweislich, wenn das Abkommen vom 18. Feber eine positive staatspolitische Auswirkung in den deutschen Grenzgebieten finden soll.

Jaksch in Eger:

Die Realisierung des 18. Feber — Ehrenpflicht der tschechischen Demokratie

Ein Ruf nach zielbewußter Aufbauarbeit

Im überfüllten Egerer Schützenhaus sprach Sonntag vormittags Abgeordneter Jaksch. Er führte u. a. aus:

Wir betraucht das Abkommen vom 18. Feber als eine Ehrenpflichtung aller tschechischen demokratischen Parteien gegenüber dem deutschen Volk. An maßgebenden Stellen ist zweifellos der beste Wille vorhanden, sie zu erfüllen. Wir danken uns aber nicht über die großen Schwierigkeiten hinweg, welche bei der Durchführung zu überwinden sind. Die deutschen aktivistischen Parteien werden täglich auf der Wacht sein müssen. Ihre Funktion ist es, das Verständigungswozt auch durch praktische Vorschläge kräftig vorwärts zu bringen. Die Erfahrungen dürfen sich nicht wiederholen, welche mit dem sogenannten Novestitionsbekannt gemacht worden sind. Soll die Aufgabe nicht an der chronischen Überlastung der Spitzenfunktionäre scheitern, dann ist die Schaffung eines täglich funktionierenden Organismus notwendig. Demokratie bedeutet permanenten Ausgleich der Volksinteressen auf der höheren Ebene des gemeinsamen Staatsinteresses. Die ersten Erwägungen heraus wird es sich notwendig erweisen, die Frage der Errichtung einer eigenen Section für Nationalitätenfragen bei dieser oder jener zentralen Stelle erneut aufzuwerfen. Es muß jemand da sein, der sich mit den täglich auftauchenden Detailfragen befaßt und die Funktion der Vertretung ausübt. Darüber hinaus erachten wir eine Reihe konkreter Maßnahmen für unabweislich, wenn das Abkommen vom 18. Feber eine positive staatspolitische Auswirkung in den deutschen Grenzgebieten finden soll.

1. Ist es notwendig, daß dem Straßensond in Wege einer Sonderanklage die notwendigen Mittel für die Durchführung der zahlreichen fertigen Straßensondprojekte in den Reichslandsgebieten zur Verfügung gestellt werden.

2. Die Aktion für die Rückeroberung der verlorenen Auslandsmärkte unserer Industrie ist mit aller Beschleunigung und ohne kleinliche Beschränkungen sowohl auf den Textilexport, als auch auf den Export von Musikinstrumenten, Spielwaren und sonstigen Spezialergüssen auszubauen. Die vielfach sehr beschränkte Vertriebswege einer neuen Weltkonjunktur muß mit härtestem Einsatz zur Aufhebung der katastrophalen Exportverluste ausgenutzt werden.

3. Brennend ist ferner die in dem gemeinsamen Wirtschaftsprogramm der Partei und Gewerkschaften enthaltene Forderung nach besonderer Staatshilfe zur Errichtung neuer Betriebe in jenen Gemeinden, wo Fabriken dauernd stillgelegt worden sind. Der Wiederaufbau unserer tschechischen Industrieerträge kann nicht der Automatik einer zunächst bestehenden Konjunktur überlassen werden, sondern erfordert sorgfältige Steuererlässe und Kreditverleihungen bei Neugründungen, wie dies auch in England geschehen ist.

4. Unersetzlich ist es, daß endlich auch die Abteilung 16 der böhmischen Landesbehörde ihre schä-

denhafte Mängel der Zuweisungen an Ernährungskartons einstellt. Für jene Opfer der Wirtschaftskrise, die trotz teilweiser Konjunktur schon ein halbes Jahrzehnt arbeitslos sind, ist nicht eine reduzierte, sondern eine gesteigerte Fürsorge notwendig.

Der Prüfstein für Ausmaß und Tempo der eingeleiteten Verständigungspolitik wird der Staatsboranschlag für das Jahr 1938 sein. Schon jetzt muß mit allem Nachdruck das Begehren gestellt werden, daß bei seiner Zusammenstellung die fairen Ansprüche der deutschen Bevölkerung auf allen Gebieten der Staatsverwaltung im Sinne des Feberpaktes erfüllt werden.

Auf die Personalfragen übergehend, gab Redner der Auffassung Ausdruck, daß jede bessere Be-

Ungarns Opposition gegen Hitler

Eine scharfe Rede Tibor Eckhardts gegen die rollende Mark

Budapest. In einer Wählerversammlung in Papa bezeichneter am Sonntag der Führer der Kleinlandwirte-Partei Eckhardt als sein unmittelbares Kampziel seiner Politik die Beseitigung der preilkreuzlerischen Demagogie anzu-

Die Bevölkerung Ungarns braucht keine Diktatur und am allerwenigsten eine Diktatur von Reuten, die das Land nichtswürdigen Mächtigungen entgegenzuführen befreit sind. Wir waren bisher gebündelt. Wenn man aber mit Sturmtrupp oder militärischen Formationen beginnt, dann werden auch wir unsere eigenen Formationen ins Leben rufen. Entweder herrscht das Gesetz oder wir werden selbst diktieren und nicht abwarten, bis man uns bittet. Nicht weniger als 16 „gesellschaftliche“ Vereinigungen werden von mir beobachtet, in denen die Ruchdecker der preilkreuzlerischen Diktaturbestrebungen gehütet wer-

„Deutsche Volksfront“

Paris. „Populaire“ meldet, daß Samstag und Sonntag in Paris Versammlungen stattfanden, in welchen die „Deutsche Volksfront“ unter dem Vorhabe des Schriftstellers Heinrich Mann konstituiert wurde. In den Versammlungen nahmen zahlreiche deutsche Sozialisten und Kommunisten, die im Exil leben, teil. In zahlreichen Vorträgen über aktuelle Fragen wurde das nationalsozialistische Regime in Deutschland und die Außenpolitik des Dritten Reiches erörtert. Es wurde beschlossen, an das deutsche Volk eine Volksfront zu lassen und es aufzufordern, gegen die Kriegsvorbereitungen des nationalsozialistischen Regimes zu kämpfen, das den breiten Schichten des deutschen Volkes

rücksichtigung der Deutschen leider immer wieder auf die offene oder verdeckte Sabotage durchführender Stellen stoßen werde. Diese Sabotage wird nicht aufhören, solange sich die Regierung nicht entschließt, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und disziplinarisch zu bestrafen. Besonders erscheint es notwendig, daß der Geist des 18. Feber endlich in der Prager Postdirektion, bei der Zentraldirektion der Tabakregie und bei den Bahnerhaltungssektionen Eingang finde. Die öffentliche Anprangerung aller nicht im Staatsinteresse liegenden Vorgänge wäre somit auf die Dauer nicht zu vermeiden. Von deutscher Aktivität sei bisher ein Schicksal von Loyalität in diesen Kreisen bewiesen worden. Alle tschechischen Politiker und auch die tschechischen Widerbewegungsorganisationen müssen sich darüber im Klaren sein, daß gesamtstaatliche Interessen auf dem Spiele stehen.

Falls sich herausstellen sollte, daß sich in den nationalpolitischen Fragen die Staatsraison nicht gegen den Widerstand enstärkterer Interessen durchsetzen kann, würde die deutsche aktivistische Politik wahrheitsgemäß auf den Weg gedrängt werden. Verfassungen und die Sicherungen der ungeschmälerten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Weiterentwicklung des tschechischen Staates anstreben.

Zur Frage der Staatssekretäre in den Gemeinden führte Jaksch aus, daß man sich die umgearbeitete Vorlage genau ansehen und prüfen müsse, ob nicht versucht wird, auf Umwegen die Selbstverwaltung noch mehr unter bürokratisches Kuratel zu stellen. Die tschechischen demokratischen Parteien werden hoffentlich soviel politischen Instinkt besitzen, um der verhänglichen und in die Persönliche gedängten Kleinpartei nicht einen willkommenen Gemeindevorwähler zu liefern.

Als zweiter Redner sprach Abgeordneter de Witte. Er betonte den einmütigen Willen der Partei, die Vereinbarungen vom 18. Feber in der Praxis durchzuführen und forderte insbesondere wirksame Hilfsmaßnahmen für die Notstandsgebiete des Reiches.

Volksversammlung in Schönbach

Sonntag nachmittags sprach Jaksch in dem Weigenmacher-Städtchen Schönbach. Unter den 600 Zuhörern befanden sich auch zahlreiche Angehörige anderer Parteien. Die störungslos verlaufene Versammlung war ein Erfolg der deutschen Sozialdemokratie.

Sozialdemokratische Kundgebung in Saaz

Die Bezirksorganisation Saaz der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei veranstaltete Samstag eine öffentliche Kundgebung im großen Saal der Deutschen Turnhalle. Wie in allen anderen Städten war auch hier die Kundgebung massenhaft besucht, obwohl die Kleinpartei unter Ausschlussdrohung die Werbung ausgegeben hatte, unsere Kundgebung nicht zu besuchen. Nicht nur der große Saal war überfüllt, sondern es mußte auch noch die Galerie geöffnet werden, um allen Menschen Platz zu gewähren. Mehr als 800 Personen nahmen an der Kundgebung teil.

Die Kundgebung wurde mit einem Freiheitschor der Saazer Arbeiterjünger eröffnet. Sodann begrüßte der Bezirksvertrauensmann

Reich, alle Erschienenen, insbesondere den Referenten Abgeordneten de Witte aus Karlsbad, der mit reichem Beifall empfangen wurde. Seine Ausführungen, welche immer wieder von Beifall unterbrochen wurden, gipfelten darin, mit-zuhelfen, das begonnene Werk der nationalen Verständigung fortzusetzen. Von der SDP kann das deutsche Volk keine Hilfe erwarten. Ihre Parlamentarier haben bis jetzt nur geredet, während wir gehandelt haben. Wenn uns diese Partei Volksverrat zum Vorwurf macht, so glauben diese Herren das selber nicht, denn die deutschen Sozialdemokraten haben schon jahrzehntelang im alten Czecheireich um die nationale Verständigung gekämpft. Am Gründungsstag der tschechischen Sozialdemokratie 1910 hat unser unergiebiger Seliger die nationale Frage in den Vordergrund gestellt. De Witte schildert die Eindrücke seiner Reisen nach Polen und England und zeigt die Aufgaben einer wahren Demokratie. Wir haben das feierliche Versprechen des Präsidenten sowie der gesamten Regierung, daß die Forderungen der aktivistischen Parteien erfüllt werden. Dieser Wechsel, der uns durch diesen Regierungsbeschluss ausgestellt wurde, muß hundertprozentig erfüllt werden. Wir verlangen die Bestrafung der Saboteure des nationalen Ausgleiches. Es müssen auch noch entsprechende Kredite für das tschechische Gebiet bereitgestellt werden. Die Ausführungen de Wittes wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Nach einem markanten Schlußwort des Vorsitzenden Reich wurde die schon verlaufene Kundgebung mit der „Internationale“ geschlossen.

Auch Ash für das demokratische Spanien

700 in der Paul-Versammlung

Wie stark der Freiheitskampf des spanischen Volkes die tschechische Öffentlichkeit interessiert, geht aus der Tatsache hervor, daß in der Denkeinhörsburg Aich am Sonntag, den 11. ds. 700 Personen an der Versammlung teilnahmen. In der Ernst Paul über Spanien berichtete. Der große Saal und die Galerien des Volkshauses konnten die vielen Besucher kaum fassen. Die ersichtlichen und aufwühlenden Ausführungen des Referenten wurden immer wieder durch Kundgebungen der Zustimmung unterbrochen. Die Versammlung war die stärkste, die seit Jahren von der sozialdemokratischen Partei in Aich veranstaltet wurde.

Auch in Saaz, wo die Versammlung am Samstag, den 10. ds. stattfand, wurden über 300 Besucher gezählt und in Hofbach am Sonntagabend über 350 Teilnehmer.

Emil Bekert-Ratschendorf gestorben

Einen jämerlichen Verlust hat unsere Reichsberger Bezirksorganisation durch den Tod Emil Bekert's erlitten, der im Alter von 58 Jahren gestorben ist. Bekert war von Beruf Zimmermann und schloß sich frühzeitig der Arbeiterbewegung an. Er bekleidete wichtige Funktionen in der Bauarbeitergewerkschaft und wurde schließlich ihr Reichsberger Kreisleiter. Auch die Partei hatte an ihm einen tüchtigen und verlässlichen Vertrauensmann. Schon in der Vorkriegszeit war er als sozialdemokratischer Gemeindevorsteher in Ratschendorf tätig. An dem Wiederaufbau der Partei in seinem Wohnort nach der kommunistischen Spaltung nahm er hervorragende

Vierzigstundener in Paris

Paris. Mehr als Vierhundert der Betriebe in Paris und Umgebung, die mehr als 100 Personen beschäftigen, werden nunmehr das Gesetz über die 40-Stunden-Arbeitswoche, und zwar in der Weise an, daß sie ihren Angestellten am Sonntag und Montag freigeben. Paris machte demgemäß auch am Montag den Eindruck einer halbverlassenen Stadt. Die Autobusse und sonstigen Verkehrsmittel verkehren zwar wie gewöhnlich, die Mehrzahl der Geschäfte ist jedoch geschlossen. Die Cafés und Restaurants sind halbleer. Es scheint allerdings, daß der Verband der Kaufleute für die Zeit der Ausstellung die Forderung stellen wird, daß dieses Gesetz in der Weise abgeändert werde, daß die Geschäfte offengehalten werden können, die Angestellten aber in anderer Weise einen Erholungs-Tag im Laufe der Woche erhalten. Der Verband der Kleinhandwerker protestierte bei der Regierung gegen die erzwungene Schließung der Geschäfte und verlangte einen dementsprechenden Steuernachlaß.

Beck reiselustig

Warschau. „Cypresz Poranny“ bestätigt, daß Außenminister Beck London, Paris, Bukarest und im Laufe des Sommers Rom besuchen wird.

Türkischer Besuch in Belgrad

Belgrad. Sonntag abends traf der türkische Ministerpräsident İsmail İnönü in Begleitung des Außenministers Nuri Fikri Akar in Belgrad ein. Die offizielle „Breme“ meldet, daß es während des Aufenthalts İnönüs in Belgrad zu politischen Beratungen kommen wird. Das Blatt schreibt dem Besuche schon deshalb große Bedeutung zu, weil er nach den letzten wichtigen diplomatischen Ereignissen, d. h. nach der Konferenz der Kleinen Entente und nach dem Besuche des Präsidenten Dr. Venes erfolgt.

riefige Wirtschaftsschäden bringe, und schließlich gegen die Interventionen Deutschlands in Spanien zu manifestieren. In der Samstag-Session der Deutschen Volksfront hat sich auch der Vorsitzende der spanischen Cortes Martinez Barrio in Begleitung der eben in Paris weilenden spanischen Parlamentsdelegation eingefunden, die von der Versammlung sehr herzlich begrüßt wurde.

Berlin. Die deutsche Polizei beschlagnahmte am Sonntag und Montag eine der größten Sendungen von ausländischen Zeitschriften. Es handelt sich hauptsächlich um französische und englische Blätter, welche den Wortlaut des Manifestes der Deutschen Volksfront wiedergeben, die sich in Paris konstituiert hat.

den Anteil. Er wurde dann wieder Gemeindevorsteher, später Bezirksvertreter, erfolgreich war seine Tätigkeit in der Bezirkssozialkommission. Sein Andenken wird in der nordböhmischen Arbeiterbewegung fortleben.

Die Einäscherung des Verstorbenen findet Mittwoch, den 14. April, um 4 Uhr nachmittags im Reichenberger Krematorium statt.

Bezirkskonferenz des Bezirkes Leitmeritz-Weißhitz. Unsere Organisation macht auch in dem rein ländlichen Gebiet gute Fortschritte, wie aus den auf der Konferenz Leitmeritz-Weißhitz erstatteten Berichten festgestellt werden konnte. Die Organisation ist gefestigt, die Mitgliederzahl steigt, lebhaft war die Tätigkeit der Frauensektionen. Besagt wurde in der Konferenz über Anzettelstellen bei der Zuteilung der Ernährungsstellen. Das politische Komitee Kroneberg wurde mit großer Aufmerksamkeit und starkem Beifall entgegengenommen. Die Wahlen erfolgten einstimmig. Die Konferenz war von 61 Delegierten und Gästen besucht.

April ist Werbemonat! Hinein in die Deutsche Jugendfront!

Genlein-Leute und jüdischer Fabrikant. In Wasserjungen im Bezirk Taus erhielten die Sozialdemokraten bei der letzten Parlamentswahl zwei Stimmen. Kennzeichnend ist Prozent der Wähler sprachen sich für die SDP aus. Deren Anhänger jubelten, als der Abg. Jalsch, der ein guter Deutscher ist, eine Niederlage erlitten hatte. — Vorige Woche tagte die Generalversammlung der Feuerwehr in Wasserjungen. Ihre Mitglieder sind Genlein-Leute. Von 57 Anwesenden wählten 56 den jüdischen Fabrikanten Oesterreicher zum Kommanden. Wahrscheinlich hätten die guten Männer auch Jalsch gewählt, wenn er die Mittel gehabt hätte, allen ein Freibier zu geben — wie dieser jüdische Fabrikant. Denn die Genlein-Leute haben, wie man sieht, Grundzüge...

Ein sechzehnjähriges Mädchen von neun Vurshen vergewaltigt. Ein sechzehnjähriges Mädchen kam vom Land herein nach Stomolau, um hier Arbeit zu suchen. Ihr stellten sich zwei junge Vurshen als Geheimpolizisten vor und forderten sie auf, mitzugehen. Statt auf die Staatspolizei führten sie das unerfahrene Kind jedoch in den Hüttenbusch, wo es von neun Vurshen vergewaltigt und liegen gelassen wurde. Ein Spaziergänger hat das arme Mädchen gefunden und seine Einlieferung in das Krankenhaus verfügt. Die neun Vurshen, unter denen sich auch ein verheirateter Mann befand, wurden von der Staatspolizei ausgeforscht und verhaftet. Es wäre nur zu wünschen, daß man diese gewissenlosen Menschen entsprechend darüber aufklärt, daß solch schmutzige Handlungen als Verbrechen geahndet werden.

Wortverstoß und Selbstmord. In dem zu Oberpolitz gehörenden Ortchen Waldel hat am Sonntag früh vor 7 Uhr der 29jährige Karl Miknagel seiner Geliebten, der 16 Jahre zählenden Anna Hode in der Scheuer ihres Vaters aufgelauert. Als das Mädchen ohnungslos die Scheuer betrat, um von dort etwas zu holen, gab M. auf es Revolverkugeln ab, durch welche es verletzt wurde. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte der Vater herbei, worauf M. die Schusswaffe gegen diesen richtete und ihn durch einen rechtsseitigen Brustschuß schwer verletzte. Die Verletzung des Mädchens ist ein Durchschuß des Armes. Der schwerverletzte Vater wurde in das Krankenhaus nach V. Leipa übergeführt. Das Projektil ist in der Brust stecken geblieben und wird operativ entfernt werden müssen. Wagnagel ist nach der Tat in die Felber geflohen, wo er von der alarmierten Gendarmerie vom Ueberfallkommando in V. Leipa verfolgt wurde. Als er nachmittags nach halb 3 Uhr bemerkte, daß er den Sicherheitsorganen nicht entkommen könnte, hat er aus dem sogenannten Ziegenberge durch einen Selbstschuß seinem Leben ein Ende gemacht. M. ist aus Oberpolitz, wo sein Vater ein Wägereiwerk betreibt. Wie berichtet wird, waren die Eltern des Mädchens gegen eine Verbindung mit M., was ihn zu dieser Tat bewogen haben soll.

Kindesverlegung. Montag früh fand ein bei der Staatsbahn angelegter Mauer an der Strecke nach Marienbad nicht weit von Karlsbad unter einer Brücke die nackte Leiche eines neugeborenen Kindes, eines kräftigen und gut entwickelten Mädchens. Die Nachforschungen nach der Mutter blieben bisher erfolglos.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:
Frage, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Rundfunk für Deutsche Schulen, niedere Stufen, 12.10: Lieber aus Tonfilmen, 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 16.10: Musiksalonquartett: Delius, Strindberg etc., 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Wouda: Neue Bücher, 18.20: Arbeiterkundung: Paul Harkmann: Der Lehrer will auch Erzieher sein, 18.40: Sozialinformationen, 19.20: Wiltsharmusik, 20.20: Aus dem Smetanasaal: Orchesterkonzert, 22.20: Dänische und schwedische Klavierkompositionen. — **Frage, Sender II:** 14.15: Deutsche Sendung: Kinderstunde, 14.50: Deutsche Presse, 18.15: Salonquartett. — **Brünn:** 11.05: Salonquartett, 17.40: Deutsche Sendung: „Arztin“, Rundfunkspiel, 19.20: Salonquartett: Fricke, Soukup etc. — **Raschau:** 12.05: Schallplattenkonzert, 18.15: Populäres Konzert: Hoffmann, Foh, Strank etc. — **Währisch-Elz:** 15: Rundfunkorchestersonkonzert, 18.30: Operarien.

Entsetzliche Familientragödie

Ein Vater tötet seine Frau, seine zwei Kinder und verübt Selbstmord

Warnsdorf. (Eigenbericht.) In Reutribitz hat der 36 Jahre alte Häusler Heinrich Kindermann seiner 33jährigen Frau und seinen beiden 6, beziehungsweise 13 Jahre alten Jungen mit einem Rasiermesser die Halsschlagadern durchgeschnitten und sich ebenfalls mit dem gleichen Messer selbst eine lebensgefährliche Verletzung am Hals beigebracht. Am Montag-Morgen fand der Vater des Mannes die vier Personen blutüberströmt in ihren Betten vor. Die Frau und die beiden Jungen waren bereits tot. Kindermann gab noch schwache Lebenszeichen. Er wurde sofort in das Krankenhaus nach Schönlinde transportiert, starb aber während der Einlieferung.

Kindermann, der früher in der Glashütte in Teichstätt beschäftigt war, war lange Zeit arbeitslos. Aus hinterlassenen Schriftstücken geht hervor, daß er die Tat im Einverständnis mit seiner Frau verübt haben muß. Ob die Ursache, die das Ehepaar zu diesem Schritt bewogen hat, einwandfrei festgestellt werden kann, ist im Augenblick nicht zu sagen.

Folgenlos ging der Tat voraus: Das jüngere Söhnchen Wolfgang hatte am Samstag mit anderen Kindern auf dem Ablagerungsplatz ge-

spielt und dabei auch einen alten Regenschirm gefunden, mit dem es sich unglücklicherweise ins Auge stieß, so daß ärztliche Behandlung notwendig wurde. Der Vater fuhr am Sonntag früh mit dem Kind in die Augenklinik nach Reichenberg, wo er erfahren mußte, daß das verletzte Auge herausgenommen werden müsse und daß die Gefahr bestehe, daß der Knabe auch das zweite Auge verlieren würde. Kindermann fuhr darauf mit seinem Jungen nach Hause. Ob nun die fürchterliche Tat unter dem Eindruck dieser fachärztlichen Feststellung erfolgt ist, vermag niemand zu sagen.

Der Vater des Kindermann, der Landwirt Heinrich Kindermann, entdeckte das Vorgefallene am Montag-Morgen gegen 8 Uhr, als er seinen Sohn wecken wollte, damit dieser mit dem kleinen Wolfgang zur Operation fahre. Alle vier Personen lagen in der Wohnküche, die auch Schlafraum ist, in ihren Betten, der kleine Wolfgang neben seinem Vater, der ältere Heinrich neben seiner Mutter. Die Wohnung war sauber zusammengeräumt, die Betten frisch überzogen, alles war in peinlichster Ordnung. Die Gendarmerie wurde sofort nach Entdeckung der Tat verständigt, außer ihr erschien auch bald die Gerichtskommission.



Degrelle, der geschlagene Rexististenführer

Sabotage. Auf der Strecke London—Rams-gate der englischen Südbahn wurde am Sonntag von der Polizei ein Sabotageakt entdeckt. Unbekannte Täter legten einen schweren Eisenblock auf das Geleise wenige Minuten, bevor der Expresszug London—Ramsgate fällig war. Das Ergebnis verursachte einen Kurzschluß in der elektrischen Schienenleitung, so daß der gesamte Verkehr längere Zeit unterbrochen war. Die Polizei hat die Suche nach den Tätern aufgenommen. Bekanntlich waren die kürzlichen Zugunfälle auf der englischen Südbahn in der Öffentlichkeit mehrfach auf Sabotage zurückgeführt worden. Die amtlichen Untersuchungen darüber waren jedoch ergebnislos.

Sturmkatastrophe im Fernen Osten. Meldungen aus Korea zufolge wurde die Provinz Kogedo in den letzten Tagen von Sturmkatastrophen heimgesucht, die großen Schaden verursachten. Auf dem Meere scheiterten zehn Fischerboote, wobei 16 Fischer ertranken, 60 weitere Fischer werden vermisst. — An der Lunghai-Bucht in China richteten am Sonntag Sandstürme, wie sie in solcher Stärke in den letzten dreißig Jahren nicht aufgetreten sind, schwere Schäden an. Besonders stark mitgenommen wurden die großen Städte Dschengdschau und Kaifengfu im Norden der Provinz Honan. Der Eisenbahnverkehr ist stark behindert. Die Fernsprech- und Ueberland-Leitungen sind vielfach unterbrochen. Auch der Rundfunk ist gestört. Die Flugzeuge der Eurasien-Gesellschaft werden um das Sturmgebiet herumgeleitet.

Das Leben schreibt Romane. In der Stadt Bac lebt seit 20 Jahren ein Kriegsinvalide, der im Weltkrieg taubstumm geworden ist. Er war in Gefangenschaft geraten und als man ihn nach Hause brachte, stellte es sich heraus, daß er nicht nur die Sprache, sondern auch das Erinnerungsvermögen verloren hatte und seinen Namen nicht mehr wußte. So konnte er nicht identifiziert werden. Dieser Tage ist ihm zufälligerweise eine alte Photographie in die Hände geraten. Beim Anblick dieses Bildes besann sich der Taubstumme seines alten Lebens, da er sich auf dem Bilde erkannt hatte. Er entsann sich nun auch seines alten Namens und seiner Mutter, die heute noch lebt. Es war für die Mutter eine große Freude, ihren seit mehr als 20 Jahren verschollen geglaubten Sohn wieder an die Brust drücken zu können.

Schadenersatzprozess um eine Schönheitsoperation. Kosmetische Operationen sind nicht immer, auch bei größter ärztlicher Umsicht und Geschicklichkeit, ohne Risiko. Dies mußte eine gewisse, erst 30jährige Frau aus Brünn erfahren, die es schwer trug, daß trotz ihres jugendlichen Alters sich bei ihr Spuren von Sängebaden zeigten. Sie unterwarf sich einer Operation bei einer Ärztin, die 2000 Kč kostete und einen guten Verlauf nahm. Als aber nach längerer Zeit die Wunden abgenommen wurden, zeigte sich, daß zwei auffallende, rote Operationsnarben zurückgeblieben waren, die sie, wenigstens ihrer Meinung nach, ärger einstellen, als die beseitigten Anfüge zu den Sängebaden. Sie hat nun gegen die Ärztin eine Klage auf 5000 Kč als Entschädigung für die Entstellung eingebracht. Die Beklagte erklärt indessen sehr entschieden, daß sie keinerlei Schuld an den Folgen der Operation treffe und daß sie dies auch durch Sachverständige nachzuweisen in der Lage sei.

Wie unterhält der Staat vermalen die Bantätigkeit? der kurze Ratgeber für alle Bau-lustigen nach dem derzeitigen Geschehen, von Ing. A. Kühnel, mit Anhang: Richtlinien für Sparmaßnahmen von Wohnhäusern und Richtlinien für Miethäuser für Arme, wichtig insbesondere auch für die Errichtung von Arbeitslokalen und Arbeiterwohnstätten, ist noch zu beziehen (gegen Einsendung von Kč 5.—) durch die Deutsche Hauptstelle für Wohnungswesen und Siedlungsfürsorge, Prag IV, Ra Vašek 288; oder Prag XV, Hrdkovičův 118, welche auch alle einschlägigen weiteren Auskünfte erteilt.

Das Wetter. An der Küste einer Störung über der Nordsee strömt vom Nordwesten her kühlere Luft, die sich in den nächsten Tagen auch gegen das Festland ausbreiten dürfte. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Wechselnd bewölkt, zeitweise Schauer, milde, Südwind. — Wetterausblick für Mittwoch: Noch unbeständig, Regen zu Regenfällen, etwas kühlere.

Tagesneuigkeiten

Wenn Diktatoren vom Frieden reden ...

(NB) Der italienische Marschall de Vono, den Gewerkschaften aller Länder als Wissenschaftler an der Erordnung des sozialistischen Abgeordneten Matteotti bekannt, hat soeben in dritter Auflage ein Buch über die Vorbereitung des italienischen Raubzuges gegen Abyssinien erscheinen lassen. („La Preparazione e le prime operazioni“, Roma, 1937). Die Tatsachen und Briefe, die de Vono veröffentlicht, zeigen nicht nur, wie zielbewußt die faschistische Diktatur den Krieg vorbereitete, sie bestätigt zugleich erneut, daß Friedensreden der Diktatoren zur Verschleierung ihrer Kriegsvorbereitungen gehalten werden. Schon 1933, berichtet de Vono, „hatte sich Mussolini eine klare Vorstellung davon gemacht, daß die Frage (des Ueberfalles auf Abyssinien) nicht später als 1936 gelöst sein müsse“. (Seite 8.) Am 30. Dezember 1934 verfaßte Mussolini dann persönlich „Richtlinien und Aktionspläne zur Lösung der italienisch-abessinischen Frage“, Richtlinien zur Vorbereitung des Ueberfalles auf Abyssinien (Seite 79), die streng vertraulich, in nur fünf Exemplaren den Militärs zugehen. In der Öffentlichkeit aber beteuerte Mussolini seine Friedensliebe: „Niemand wird der (italienischen) Regierung ... den aufrichtigen Wunsch nach Frieden abspreden können“ (Mandoverde vom 25. August 1933 — Stefani). Und noch unerborener erklärte er (am 18. März 1934 in Rom) „die historische Mission Italiens liegt in Afrika und in Äthiopien ... Es handle sich nicht um territoriale Eroberung, sondern um eine ... Zusammenarbeit zwischen Italien und den Völkern Afrikas und des Orients“ (Times vom 19. März 1934).

So lange wie möglich sollte das faschistische Italien als Friedensmacht erscheinen, das Opfer sollte zu Unüberlegtheiten provoziert werden. Erst als sich erwies, daß Abyssinien sich nicht provozieren ließ, entschloß sich der faschistische Diktator zum offenen Ueberfall. Am 13. Februar 1935 schrieb er de Vono, der inzwischen als Militärgouverneur nach Eritrea gegangen war:

„Die Indizien und die abgesehenen Nachrichten deuten darauf hin, daß der Regus nicht die Initiative zum Zusammenstoß ergreifen will ... Wenn der Regus nicht die Absicht hat, uns anzugreifen, dann müssen wir selbst die Initiative ergreifen ... im Hinblick auf mögliche internationale Auseinandersetzungen (Wörterbuch etc.), ist es gut, das Tempo zu beschleunigen.“ (Seite 80/81).

„Aus diesen Auszügen aus den Briefen und Telegrammen geht klar hervor,“ bemerkt de Vono, „daß unser Programm radikal verändert wurde. Vom Plan einer angeblichen Verteidigung, der eine Gegenoffensive folgen sollte, mußte man zu einer offensiven Aktion übergehen“ (Seite 81).

Man bewerte nach diesen Geändnissen die „Friedensreden“, die an beiden Polen der berühmten Klasse heute gehalten werden!

Flucht aus dem Elternhaus. Sämtliche Gendarmeriestationen und Sicherheitsbehörden in Währen-Schlesien forschten nach zwei Schuljungen aus Kremier, und zwar nach dem 14jährigen Bürgerkünstler W. Kubal und dessen Mitschüler Zdeněk Robjisek, die am 8. d. M. die elter-

lichen Wohnungen verlassen haben und bisher nicht zurückgekehrt sind. Es wurde festgestellt, daß die beiden Knaben ihre Fahrräder mitgenommen haben. Die Flucht aus dem Elternhause unternehmen die beiden Knaben nach vorheriger Abmachung.

In der Stätte der Explosionskatastrophe in der Explosionsfabrik in Sentin wird Tag und Nacht an der Forträumung der Trümmer gearbeitet. Mit Ausnahme der vernichteten Nitroglycerin-Abteilung wurde am Montag in der Fabrik in vollem Umfang gearbeitet. Sonntag vormittags beschäftigte die Angliedshütte Senator Udrzal. Das Befinden der Verletzten, die ins Pardubitzer Krankenhaus geschafft wurden, ist befriedigend.

Ein fähiger Schwimmer. Sonntag vormittags erregte ein total betrunkenen Fahrgast eines Prager Autobusses solches Vergnügen, daß der Schaffner anhielt und einen Polizisten eruchte, den Randalisierenden, dem noch die durchsichtige Nacht in allen Gliedern lag, aus dem Wagen zu schaffen. Das war auf dem Holleschowitz Ufer, unweit der Glavlabrücke. Als der Polizist ihn auf die Bachstufe abführen wollte, um ihn sicherstellen zu lassen, riß sich der Betrunkene plötzlich los und sprang über die Brüstung des Kais in die Molbau. Die Kälte des Wassers schen ihm nichts auszumachen, denn er gelangte mit mächtigen Tempi glücklich an das gegenüberliegende Ufer der Behnfeld, wo ihn der Schwimmmeister Slezinger aus dem Wasser zog und dem bereits wartenden Wadmann übergab. Das Bad war also unnütz gewesen und der fähige Schwimmer seinem Schicksal doch nicht entgangen. Er wurde als der 27jährige Fleischergehilfe L. S. aus Hlzkov festgenommen.

Diamantensendung im Prager Zollamt verschwinden. Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, ist auf dem Zollamt in der Hybernergasse eine aus Antwerpen für eine Prager Edelsteinhandlung eingelagerte Sendung von Rohdiamanten auf bisher ungeklärte Weise in Verlust geraten. Die Sendung, die 991 Stück Rohdiamanten, die zur Verarbeitung bestimmt waren, enthielt, bestand in einem kleinen Karton, der rekomanda aufgegeben war und keine Wertangabe enthielt. Als ein Angestellter auf Grund des Wbissos vergangenen Donnerstags zum Zollamt kam, um die rekomandierende Auslandsendung zu beheben, war sie nicht mehr vorhanden. Der Beamte erklärte jedoch, sich ihrer gut zu erinnern. Zunächst nahm man an, daß sie nur verlegt sei, später aber mußte der Verdacht angegeben werden, daß sie einem Dieb in die Hände geraten ist. Optimisten trösten sich aber immer noch mit der Möglichkeit, daß sie verheimlicht einer anderen Firma ausgefolgt worden sei. Welche immer von den genannten Möglichkeiten nun vorliegen mag — auf alle Fälle scheint die Verwahrung der anvertrauten Sendungen bei diesem Amte reichlich zu wünschen übrig zu lassen.

Polnische Falschmünzer. Warschauer Polizeibeamte verhafteten hier in der Nacht auf Sonntag eine Falschmünzerbande, die von einem früheren Gutsbesitzer geleitet wurde und zu der auch drei vermögende Kaufleute gehören. Die Falschmünzer hatten ihre Werkstatt in dem Kellergeschäft eines Grafters mitten in der Stadt.

Der spanische Nationalfeiertag. Aus Anlaß des Staatsfeiertages der Ausrufung der spanischen Republik, der auf den 14. April fällt, hat der spanische Gesandte in Prag, Jiménez de Asía, die Repräsentanten der behördlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen und journalistischen Kreise zu einem Tee geladen, den er Montag in den Räumlichkeiten der spanischen Gesandtschaft gab.

Und was ist mit Hitler? Auf einer Beamten-Tagung in Stettin erklärte der dortige Gauleiter, daß er soeben einen Erlaß unterfertigt habe, wonach angesichts des ungläubwürdigen Zustandes, daß ein großer Sündenfall der Beamten noch unverheiratet oder ein großer Teil der Ehen kinderlos sei, angeordnet werde, daß bis zu einer bestimmten Zeit Beamte und Angestellte, die das 25. Lebensjahr überschritten haben, eine Ehe eingehen müssen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Preissteigerung in der Welt

(Dr. W. S.) Die Preissteigerung auf den Rohstoffmärkten hat im vergangenen und laufenden Jahre zu einer erheblichen Erhöhung der Großhandelspreise geführt. Dabei hatte die Abwertung in den Goldblockländern, ferner in der Tschechoslowakei und anderen Staaten keinen Druck auf die Weltwarenpreise ausgeübt, weil diese Devaluierungen, im Gegensatz zur früheren Fundamentwertung, nicht in einem entscheidenden wichtigen Rohstoff-Wirtschaftsraum erfolgte und weil die Abwertungen und die Rohstoffhaufte trotzdem in den einzelnen Ländern bisher nur zu einer Erhöhung der Großhandelspreise geführt haben — in der Schweiz, der Tschechoslowakei und in Holland beträgt diese Steigerung etwa ein Sechstel gegenüber der Zeit vor der Abwertung, so ist dies in der Hauptsache auf große Vorräte zurückzuführen. Der Lebenshaltungsindex ist in den Abwertungsändern nicht stärker gestiegen als in den meisten anderen Staaten; die Zunahme beträgt bisher nur 2 bis 3 Prozent. In jenen Ländern jedoch, die eine starke Konjunkturbelebung, abseits der Konjunkturkonjunktur, zu verzeichnen haben, wie in England und in den Vereinigten Staaten, sind die Preissteigerungen erheblich größer. So gibt der Index Irving Fishers für die USA von 1914 bis Ende Februar 1937 eine Steigerung der Großhandelspreise um 10 Prozent, in England der Index des „Economist“ bis zum 10. März eine solche um 21 Prozent an.

In England haben die einzelnen Warengruppen ganz verschieden stark angezogen. Auf die Basis 1927 = 100 bezogen sind Agrarzeugnisse von 72,8 auf 87,9, andere Nahrungsmittel von 58,8 auf 70,2, Textilien von 59,2 auf 71,9, Mineralien von 80,8 auf 114,9 und verschiedene Waren von 77,8 auf 83,9 gestiegen. In dem Index für „Mineralien“ zeigt sich die Wirkung der Aufwertung, während die Erhöhung des Indexes für Agrarzeugnisse die Folge der mäßigen Ernte der letzten drei Jahre widerpiegelt.

Oben wurde bereits gesagt, daß große Vorräte das Emporschnellen der Großhandelspreise verhindert haben. Diese Tendenz besteht auch heute noch in den einzelnen Ländern. Dies hat zugleich zur Folge, daß die Weltwarenpreise nicht nur gemäß den Verschiebungen von Angebot und Nachfrage steigen, sondern auf Grund einer höheren „Verwertung“. Deutlicher ausgedrückt: die Rohstoffpreise steigen aus dem Grunde, daß die Rohstoffe in größerer Menge verbraucht werden, genau so, wie man oftmals die Aktien einer gut beschäftigten Gesellschaft auch dann höher kauft, wenn in diesem Papier nur mäßige Umsätze getätigt werden.

Der Hauptgrund, weshalb die außerordentliche Rohstoffhaufte bisher nur eine verhältnismäßig geringe Auswirkung auf die Lebenshaltungsindexe gezeigt haben, liegt in der Tatsache, daß die Steigerung der Rohstoffpreise und jener für Halbfabrikate, nur in geringem Maße in die Fertigenwarenpreise einfließt; wiederum auf die Rohstoff-Vorräteinfestungen zurückzuführen ist. Die Fertigenwarenpreise sind also in der letzten Zeit erheblich langsamer gestiegen als die Rohstoffpreise. In welchem Tempo und Ausmaß auch die Fertigenwaren in die Preissteigerung einbezogen werden, hängt von verschiedenen Umständen ab. Als solche seien genannt: Preisüberwachung, bzw. Preiskontrolle, der Stand der Vorräteinfestungen, die Beschäftigung der Industrie, die Möglichkeit von Kompensationsgeschäften usw. Die Preissteigerungen in verschiedenen Industriezweigen in der Tschechoslowakei und die Ankündigung von Preisüberwachungen zeigt, daß sich die Rohstoffhaufte der letzten Monate auszuwirken beginnt. Einer offiziellen Statistik des Völkerverbundes zufolge, ist der Lebenshaltungsindex 1936, trotz der Abwertungen, in keinem Lande stärker gestiegen als um 5 Prozent. Das laufende Jahr hat aber bereits eine Erhöhung der Lebenshaltungsindexe gebracht und auf diese Tatsache sind die letzten Lohnkämpfe in Frankreich, England, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern und auch bei uns zurückzuführen.

Im vergangenen Jahre waren die Löhne in fast allen Ländern ziemlich stabil. In England stieg der Lohnindex in der Zeit von Juni bis Dezember 1936 nur von 99 1/4 bis 100 1/2. Die Lohnsteigerungsfrage muß jedoch überall dort abwärtsgerichtet aufstehen, wo die Lebenshaltungs-

kosten von den steigenden Weltwarenpreisen stärker berührt werden.

Wenn man auch mit vorübergehenden Rückschlägen an den Rohstoffmärkten rechnen kann, so erscheint es sehr wahrscheinlich, daß die Tendenz auf weitere Preissteigerungen in der Welt anhalten wird. Sollen die Preissteigerungen nicht zu Störungen und Spannungen führen, so muß die Wirtschaftsführung allenfalls elastischer gestaltet werden und Ausgleichungen vorgenommen werden, bevor sie dringend erscheinen.

Ein Handbuch der tschechoslowakischen Statistik

Außer dem „Statistischen Jahrbuch der Tschechoslowakischen Republik“ gibt das Statistische Staatsamt nunmehr auch die „Statistische Leberbüchse“ für die Tschechoslowakische Republik heraus. Während das „Jahrbuch“ nur statistische Tabellen enthält, weist die „Leberbüchse“ auch einen erläuternden Text auf, d. h. es sind Artikel, in denen unter Verwendung der statistischen Materialien die betreffenden Gebiete erläutert werden. Auf einem kleinen Raum ist in exakter und erschöpfender Weise viel Wissensverles zusammengetragen, das eine allseitige Information ermöglicht. Das fast 500 Seiten starke Büchlein kostet nicht mehr als Kč 18.— und ist im Verlag „Orbis“ (Prag XII., Roková 62) erschienen.

Starke Zunahme der Sparkasseneinlagen. Die Sparkasseneinlagen bei den Volksgeldinstituten sind im Jänner um 150,7 Millionen Kč angezogen. Im Dezember 1936 war ein Rückgang von 92 Millionen Kč zu verzeichnen.

Gesprengetes Kartell. Infolge von Preisunterbietungen einiger Kaufleute haben auch bisherige Mitglieder des Fischkonzerne-Kartells ihre Preise herabgesetzt. Damit hat das Kartell zu bestehen aufgehört.

Papierindustrie voll beschäftigt. Die Papierproduktion hat sich in den ersten Monaten des laufenden Jahres weiter erhöht. Die in Betrieb befindlichen Fabriken haben jetzt ihre volle Kapazität ausnützung erreicht, so daß es möglich ist, daß auch einige der stillgelegten Betriebe die Produktion wieder aufnehmen werden.

Handelsvertragsverhandlungen in den Vereinigten Staaten. Die seit einhalb Jahren von den Delegationen der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten vorbereiteten Handelsvertragsverhandlungen sind jetzt so weit gediehen, daß im Mai, spätestens im Juni in Washington die Verhandlungen über die Ergänzung des bisherigen Handelsabkommens aufgenommen werden können.

Wiederdividende. Die Kaiserbrauerei in Prag bringt für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende von 13 Prozent zur Verteilung. Außerdem werden dem Verwaltungsrat 37.000 Kč Tantieme gezahlt.

Frankreich nach der Abwertung

Seit dem Herbst bewegen sich die französischen Konjunkturindizes im allgemeinen in günstiger Richtung. So betrug der Beschäftigungsindex der Industrie (1913 = 100) im Mai 1936 102, im August 1936 93, im Februar 1937 101 und übersteigt im März bereits die Höchstzahl des Vorjahres. Der Stand der Arbeitslosigkeit im März war 410.000, somit um 77.000 oder 18 Prozent niedriger als im März 1936. In der ersten Aprilwoche ist die Arbeitslosigkeit auf 386.000 gesunken. Andererseits ist man durch das steigende Preisniveau einigermaßen beunruhigt. Die Großhandelspreise der Industrieprodukte sind seit dem Herbst um über 40 Prozent gestiegen; da jedoch die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sich nicht in gleicher Weise erhöht haben, beträgt die Erhöhung des gesamten Großhandelsindex bloß 27 Prozent.

Atus-Akademie

Diese am Sonntag im vollbesetzten großen Radio-Saale abgehaltene Festschule der Akademie zur Feier des zehnjährigen Bestandes unseres Arbeiter-Turn- und Sportvereines war weit mehr als ein geselliger Festakt und Freundschaftsabend. Sie war ein wirklicher Akt des Gemeinheitsgeistes und Zusammengehörigkeitsgedankens der Prager deutschen Sozialdemokratie. Alle Prager Teilvereinigungen unserer Partei, die kulturelle Richtung ebenso wie die politischen Charaktere, hatten sich zusammengeschlossen, dieser Veranstaltung durch Mitarbeit zum Erlöse zu verhelfen. Sie zu einer wichtigen Kundgebung der Prager deutschen Sozialdemokratie zu gestalten: der herausragende Aktus in erster Linie, die sozialistische Jugend, unsere Söhne, die Volkssingergemeinde und die R. W.

Eröffnet wurde die Akademie mit dem Vortrag des „Liedes der Arbeit“ durch den gemischten Chor der Volkssingergemeinde. Sodann hielt Genosse Schradert die Begrüßungsansprache, der die Glückwunschworte des tschechischen Genossen Simek namens des „Sozialdemokratischen tschechischen Komitee“ und Dr. Emil Sitka u. s. w. namens der deutschen sozialdemokratischen Gesamtorganisation folgten. Nächster Programmpunkt war die Erhebung der Turnerinnen und Turner (durch Ueberreichung von Diplomen), die zur Erringung der Komotauer Bundesmeisterschaft im vorigen Jahre beigetragen haben: 6 Frauen und 5 Männern wurde diese öffentliche Erhebung zuteil.

In dem nun folgenden vierstündigen Vorführungsprogramm wurden abgeben: Kinder-Freilübungen, ein Kinderreigen, ein Mädchen-Reigen, Männerturnen am Turntisch (mit wirksamen beleuchteten Punkten), Freilübungen der Frauen tanztartigen Charaktere, Freilübungen der Männer, eine aparte

Prager Zeitung

Warum aktivistische Jugendversammlung?

Je größer die Not im sudetendeutschen Gebiet, je uneiniger Deutsche und Tschechen untereinander, desto wofher fühlt sich die Genleinsparlei, die aus der schweren Lage der Sudetendeutschen Bevölkerung nur Nutzen für sich zieht. Und keine reichsdeutschen Hintermänner haben alles Interesse daran, die Nationen gegeneinander aufzuheben, Wisttrauen zu säen, um selbst als „Retter“ erscheinen zu können. Statt einer wirklichen Hilfe für das deutsche Gebiet, können sie nur Phrasen und Versprechungen bieten. Den Herren von der SpB, die im Warmen sitzen, mag das genügen, die deutsche Jugend aber braucht tatsächliche und schnelle Hilfe; denn die Jugend hat unter den schweren Auswirkungen der Krise und oft auch unter der nationalen Benachteiligung des deutschen Randgebietes am schwersten zu leiden. Wie wird es gelingen, die Gesamtheit der sudetendeutschen Jugend vom Wert der Demokratie, von der Notwendigkeit der Verteidigung unseres Staates zu überzeugen, wenn man ihre dringenden Forderungen nach Arbeitbeschaffung und nationaler Gleichberechtigung überficht. Niemand aber ist berechtigt diese Forderungen im Namen der deutschen Jugend aufzustellen, als diejenigen Jugendgruppen, die den besten Willen haben, ihre Forderungen in demokratischer und brüderlicher Zusammenarbeit mit den fortschrittlichen Teilen der tschechischen Nation zu verwirklichen. In dieser Ueberzeugung berufen die Jugendgruppen der aktivistischen Parteien für den 15. April eine Kundgebung im großen Saale des Deutschen Haus 3 ein.

Jeder, der überzeugt ist, daß die Jugend ihre Sache selbst in die Hand nehmen muß, jeder, der die friedliche und demokratische Lösung der nationalen Frage wünscht, jeder, der an die Stelle demagogischer Versprechungen wirkliche Taten setzen will, kommt Donnerstag, den 15. April, um 20 Uhr ins Deutsche Haus.

Keiner darf abseitsstehen!

Wieder ein Todesopfer eines defekten Gasofens. Abermals wird gemeldet, daß ein Menschenleben der fehlerhaften Installation eines Gasbades Ofens zum Opfer gefallen ist. In der Wohnung eines hiesigen

Mitteilungen aus dem Publikum.

Viel Geld wurde überflüssig von den Frauen für neue Strümpfe ausgegeben, weil sie nicht mehr schlecht gestopfte Strümpfe tragen wollten. Auch die anspruchsvollste Frau kann jetzt in Strümpfen gehen, welche Wata repariert hat. In Watas Strümpf-Reparaturwerkstätte werden die Strümpfe auf die gleiche Weise gestopft, wie sie erzeugt wurden, so daß man die Reparatur überhaupt nicht erkennt. Dann werden sie sachmännisch gewaschen und geförmt, wodurch die Strümpfe ihren ursprünglichen Glanz und ihre Elastizität erhalten.

Die schöne Linie des Fußes betont nur ein Strumpf in der richtigen Farbnuance und von genügender Elastizität. Durch ungeschicktes Waschen und Stopfen verlieren die Strümpfe an Elastizität und Aussehen. Deshalb brauchen die Frauen früher soviel neue Strümpfe, während sich die alten im Wäschekorb häufen. Deutzutage wahren alle diese Strümpfe in Watas Strümpf-Reparaturwerkstätte. Die Preise sind sehr niedrig: eine gefallene Waise 1 Kč, Löcherkopfen von 50 Heller aufwärts, Wäfschen und Formen 30 Heller.

Professors wurde dessen 37jährige Schwester im Wohnzimmer tot aufgefunden. Es handelt sich wiederum um Vergiftung durch Kohlenoxydgas und es ist, wie eine hiesige Abendzeitung feststellt, bereits der fünfte hiesige Fall dieser Art, der sich im Verlauf der letzten Jahre in Prag ereignet hat. Wir haben bereits über mehrere Gerichtsverhandlungen, die gleiche Fälle zum Gegenstand hatten, berichtet müssen. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß mit diesem tragischen Fall allein im letzten Jahr nicht weniger als fünf tödliche Vergiftungsfälle solcher Art zu verzeichnen sind. Es ist zu bemerken, daß es sich in diesen Fällen nicht etwa um Vergiftungen durch das Leuchtgas handelt, das die Erhöhung des Wasserers beforzt, sondern um Vergiftungen durch Kohlenoxyd, das bei Verbrennung des Leuchtgases entsteht und das durch mangelhafte Konstruktion der betreffenden Anlage nicht in ausreichendem Maße in den Luftschicht abgeführt wird. Es ist bekannt, daß dieses absolut geruchlose Gas, das auch sonst auf seine Weise wahrzunehmen ist, ungemein schnell wirkt, und als eines der tödlichsten und gefährlichsten Giftgase zu betrachten ist. Um so mehr ist es nicht nur Sache der installierenden Firma, sondern auch der Aufsichtsbehörde, darüber zu wachen, daß alle vorgeschriebenen Vorkehrungsmaßregeln beobachtet werden, was leider, wie die immer wieder auftretenden Unglücksfälle beweisen, nicht in ausreichendem Maße der Fall ist.

Gerichtssaal

Geschöpfte Philatelisten

— 26 — Eine ganz neue Methode des leichten, ungeheuren Geldverdienstes hat der 37jährige Privatbeamte Rudolf Vöbl entdeckt. Als mühevoller Umstand ist ihm freilich anzureden, daß er mit den 600 Kč, die er monatlich bezog, nicht auf sein Auskommen finden konnte. Rudolf Vöbl, der gestern vor dem Strafsenat des O. A. Dr. Perut des Verbrechens des Betruges angeklagt war, benutzte als Sprungbrett für seine Unternehmungen die Philatelie. Er studierte aufmerksam die in- und ausländischen Fachzeitschriften und notierte sich die Adressen der regelmäßigen Inserenten, die wertvolle Marken entweder austauschen oder kaufen, beziehungsweise verkaufen wollten. Solche Interessenten des In- und Auslandes pflegte er dann mit Briefen zu belästigen, in welchen er sich als Inhaber einer wertvollen Markensammlung vorstellte und vorpöbelte, daß er monatlich für etwa 400 Kč Marken zu kaufen pflege. Da die Briefe von beachtlicher Sachkenntnis zeugten, trugen die Angegangenen kein Bedenken, dem Kollegen wunschgemäß verschiedene wertvolle Exemplare „zur Ansicht“ einzulassen. Der Angeklagte verkaufte natürlich diese Musterexemplare ohne weiteres, wodurch eine lange Reihe von vertrauensvollen Philatelisten zu schwerem Schaden kam. Es kam föhreff, daß verschiedene Fachzeitschriften auf den Angeklagten als gefährlichen Schwindler aufmerksam machten und die Markensammler aller Länder eindringlich warnten, sich mit ihm irgendwie einzulassen. Als man Rudolf Vöbl endlich in Haft nahm, war sein kriminelles Schwindlorn bereits beträchtlich belastet. Der angerichtete Schaden, der sich, wie erwähnt, über die Staatskassen hinaus erstreckte, ist nach der Angabe folgendermaßen zu spezifizieren. Der Angeklagte erhielt aus dem Ausland Marken in nachfolgendem Wert zugesandt: 357 österreichische Schilling, 300 Schweizer Franken, 13 Bango, 4450 Reichsmark. Aus dem Inland außerdem noch Marken im Werte von 1770 Kč.

Alles in allem eine sehr haltlose Schadenlust, wobei den Angeklagten noch belastete, daß er durch solches Vorgehen dem Ansehen der Republik im Ausland schweren Schaden zugefügt hat. Er wurde daher im Sinne der von Staatsanwalt Dr. Gernisch vertretenen Anklage schuldig erkannt und zu zehn Monaten schweren Kerkers, und zwar unbedingt, verurteilt.

Man erhält für

	Kč
100 Reichsmark	745.50
100 Markmünzen	780.—
100 österreichische Schilling	533.50
100 rumänische Lei	17.80
100 polnische Loty	547.—
100 ungarische Pengö	606.—
100 Schweizer Franken	656.50
100 französische Francs	129.70
1 englischer Pfund	141.25
1 amerikanischer Dollar	28.70
100 italienische Lire	147.40
100 holländische Gulden	1572.—
100 jugoslawische Dinare	65.80
100 belgische Francs	485.—
100 dänische Kronen	626.—
100 schwedische Kronen	724.—

Eine Schau von Anmut, Kraft und Schönheit

Technisch gesehen, war diese Veranstaltung eine Leistung, die überstrahlte. Die Schüler und

Schülerinnen in ihren so einfachen und dabei so zweckmäßig aufgearbeiteten Spielen und Leistungen gaben zu den besten Darstellungen Anlass. Dann wechselten in bunter Folge Turnerinnen und Turner, Freilübungen, Tänze, Reigen, Abwehr und Geräterturnen ab. Es fällt schwer, zu sagen, was am besten gefiel. Wenn wir es aber doch versuchen, so nicht etwa in der Absicht, anderem die Anerkennung zu verweigern. Wohl vorweg zu nennen sind die Turnerinnen der Freilübungen, sowie jene, welche so rühmlich und musikalisch über das Tanzopportunity vorführten. Dann jene Leistungen am Barren, die deutlich bewiesen, daß die Frau als Turnerin sich nicht allein durch Anmut und Grazie, sondern auch durch Gewandtheit und Kraft auszeichnen kann. Ganz besonders gefiel auch die Frauen-Menge mit ihren rühmlich-gymnastischen Ueberübungen. Die Turner-Vorführungen waren z. B. in der Sportler-gymnastik von großer Einprägsamkeit und Kraftbeton. Wucht und Kraft boten einen schönen Ausgleich zu dem Uebersinn des Turnens am Barren, und zu dem Ueberfliegen des turnerischen Teiles bildete der Bewegungsschwer der Turnerinnen, der von der Volksgemeinde durch den Vortrag des Liedes „Brüder zur Sonne“ eine erhebende Untermauerung fand.

Alles in allem bot die Veranstaltung eine imposante Schau der geleisteten Arbeit unseres Prager Atus, mit der er sich ein glänzendes Zeugnis ausstellte. Neue Genossen, welche vor zehn Jahren den Grundstein zum Atus in Prag legten, haben, daß sie überwollte Arbeit große und schöne Früchte getragen hat. Der Dank an sie vermehrte sich mit jenem, welcher dem derzeitigen technischen Leiter Tiesse, sowie den Vorturnerinnen Kauer, Stepanek, Wiesner, Billet und den Vorturnern Hoffel und Kauer sowie allen Mitwirkenden für die vorzügliche Gestaltung und Durchführung gebührt.

14 TAGE billige Strümpfe Rata

Gute Gelegenheit zu vorteilhaften Einkäufen. Überzeugen Sie sich selbst!

Kunst und Wissen

Warum lügst du, Chérie...?

Dieses neue „musikalische Lustspiel“ des Deutschen Theaters ist eine von Lengsfelder und Tisch geschickte und humorvoll geschriebene Komödie mit Gesang (von Märker). Nebenbei, daß der Kern der Handlung (eine junge Schauspielerin fingiert Einbruch beim Lustspiel-Autor, um seine Bekanntheit und damit ihr Glück beim Theater zu machen) ungläubig ist und daß etlichen Gestalten dieses Stückes jede Motivierung fehlt; entscheidend bleibt, daß der Aufstieg, von etlichen Längen abgesehen, mit französischer Leichtigkeit ausfällt, daß Situationen und Einfälle die Kadmusfäden in Bewegung setzen und daß schließlich das gefällige Einfache und Eingängige der Liebhaften musikalischen Invention als nett und amüsant empfunden wird. Julius Gellner als Regisseur und Herbert Popper als Dirigent unterstützen mit Glück und Erfolg das Veranlassen dieses drei Stunden währenden Scherzes, viel Malaciner wirkt wiederum auszeichnend durch ihre herzliche und zugleich verhaltene Art, Herr Göb leitet ihr sympathisch Gesellschaft auf eine (nicht nur im Gefängnis) etwas rührend hilflose Weise (die handlungsgemäß durch eine nicht spurlos überwundene Gehirn-Erschütterung sich erklären ließe). Max Schipfer ist ein überzeugender Jadrungling, Walter Saurabh aber ein etwas überreicher Kaufmann. In der Rolle eines hochbegabten, feinen Herrn als Vorbild dienenden Butlers hat Viktor Kriß endlich einmal Gelegenheit, seine ebenso originale wie starke Charakterisierungskraft nachzuweisen und jenen köstlichen und seltenen Humor eines Darstellers zu entwickeln, der selber toterst bleibt, während das Publikum sich aufrichtig bewundert. Praktisch grotesk spielt unter Opern-Musik Wanka eine überalterte Diva, besonders erfreulich, daß in dieser Aufführung sonst verborgene Qualitäten etlicher Herren vom Chor zutage treten und Anerkennung fanden; nicht nur Karl Treich als abgänger Diener, sondern vor allem das reizende und tüchtig applaudierende Volkstheater-Quartett, dem W. H. A. R. V. I. N. D. E. R., G. E. S. L. A. N. D. und F. E. D. E. R. er gehören und überdies hervorragend geschulten Stimmen liegen. — Ein Abend des Erfolges, der sich vermutlich sehr oft wiederholen wird.

Frau Brunnen, eine altchinesische Sage modern überliefert. (Erführung im Ständetheater.) Das neue China hält an der alten Theatertradition fest und doch kann es sich den neuen Gedanken-Einflüssen nicht erwehren, wenn wir der Bearbeitung der alten Sage von der treuen und standhaften Frau, die sich S. I. S. I. U. N. G. wanden schenken sollen. Das Nationaltheater hat durch die Einbürgerung dieser Komödie, in der sich Dichtung und Wahrheit, poetische und vulgäre Sagen zu einem lebendigen Bilde formen, eine interessante Bereicherung des Repertoires erhalten, wenn auch — anscheinend durch Verkürzung — vieles unklar bleibt. In die traditionelle chinesische Welt werden hier viele Gedanken über den, manchmal unerwünschten Einfluß des Westens über die Minister- und Generäle-Politik, das Aussehen des Landes und Volkes durch die politischen Machtüber einbezogen und die Sehnsucht des Volkes nach einem Retter aus der wirtschaftlichen und politischen Not als aktuelle Forderung formuliert. — Die jüngste Tochter des Ministerpräsidenten Wang — der seine älteren Töchter an die mächtigen Generäle zu verheiraten wußte, um so das ganze Land in seine Hand zu bekommen — läßt dem Götterbesuch ein wenig nach, indem sie den Ball darauf zu werfen weiß, daß er in die Hände des von ihr ausgesuchten Gatten fällt, des Dichters Yuan-Pang, der als Gärtner ihres Vaters arbeitet. Vom Vater auszuweichen, folgt sie dem Mann in die Armut, und hält, nach dem plötzlichen Abschied des Gatten am Hochzeitstage, durch 18 Jahre Treue und Glauben an den Mann, trotz Not und Todesnachrichten, aufrecht. Der Mann wurde an die westliche Grenze verschlagen und dort verlobt sich in ihn eine Prinzessin, die ihn zu ihrem Gemahl und politischen Werkzeuge machen will. Nach einer wilden Liebesnacht vernimmt er im Traum die Stimme der Frau Brunnen und flüchtet nach China, um das Land von der Familie Wang zu erretten, der Würde des östlichen Königs zu entsagen und mit seiner treuen Frau den Wünschen des Volkes zu lauschen. Dafür geben ihm die Götter die Kunst des Dichtens wieder. — Die Regie hat sich teils der Drehbühne, teils der traditionell chinesischen Bühnendekoration bedient und mit Ausstattung Trübsal einige stimmungsvolle Bilder geschaffen, die mit dem Eingangsprolog des Dichters, mit Tanszenen und einem Epilog auf Wirkung erzielen, wozu Nechts Szenenmusik und Nechts Ballett beitragen. Die junge Schauspieler- generation hat sich bestens bewährt.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag, halb 8 Uhr: Das Paradies, Erstaufführung, A 2. — Mittwoch, 8: Konzert Bruno Walter, Abonn. aufgeh. — Donnerstag, halb 8: Warum lügst du, Chérie?, C 2. — Freitag, halb 7: Wie es Euch gefällt, Theatergemeinde der Jugend

(11. Serie, grüne Karten) und freier Verkauf, Ab. aufgeh. — Samstag, 7: Warum lügst du, Chérie?, 10 1/2: Die Puppenfee, Das Rauberkabinett, zugunsten des Zentralfonds, Abonn. aufgeh. — Sonntag, halb 8: Kommen Sie am Ersten!, Arbeiter-Vorstellung; halb 8: Das Testament der Tante Karoline, C 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Dienstag, 8 Uhr: Arel an der Himmelstür, vollstimmige Vorstellung. — Mittwoch, 8: Jean, Gastspiel Kramer-Blöcker. — Donnerstag, halb 8: Der Bayernkrieg, II. literarischer Abend, Aufführung (Wartbeamtin II und freier Verkauf). — Freitag, 8: Salzburg ausverkauft. — Samstag, 8: Das Paradies. — Sonntag, 8: Keine Gesellschaft, vollstimmige Vorstellung; 8: Der Musikant.

Parteigenossen und -Genossinnen!

Heraus zur Rundgebung der aktivistischen Jugendgruppen am Donnerstag, den 15. April, abends halb 8 Uhr, im Deutschen Haus!

Ein Tagkarte in bei den Vertrauensmännern und im Parteisekretariat, Prag XII., Stejska 13.

Der Film

So endete eine Liebe

Es handelt sich um die Liebe der österreichischen Erzherzogin Maria Luise zu ihrem Vetter Franz von Modena, die endet, als sie 1810 die Gattin Napoleons werden muß. „Zu glückliches Osterfest beistate...“ wird mehrmals in dem Wiener Film wieder, der den Bräut des Schönbrunner Schlosses, des kaiserlichen Hofes, der Hochzeit der Prinzessin gelehrt. Von der besonderen Absicht — ein anschauliches Bild der „alten Zeit“ vorzuführen — abgesehen, behandelt der Film eine der üblichen großen Hof- und Staatsaktionen, unter deren Akt ein kleines Frauenrecht bricht. Der Film allerdings ist unter der Regie Karl Scharfils von starker bildhafter Wirkung und ganz ausgezeichnet besetzt: Paula Wessely findet warme Töne der Liebe, des Schmerzes und der Enttäuschung, Willy Forst ist der Herr von Modena, der mehr an der „österreichischen Krankheit“ — wie im Film die finanzielle Pleite genannt wird — leidet als an der Liebe. Eine eindrucksvolle Gestalt gelangt Grünogens mit seinem Retter und auch Franz Vertersch zeichnet interessant den freilich reichlich idealisierten Kaiser Franz I. In Nebenrollen sieht man Rose Stradner und den prächtigen Gustav Waldau. In den Wiener Film wurden zur Vorbereitung in der Tschechoslowakei einige Änderungen vorgenommen. Wenn man ihn sieht, kann man sich leicht vorstellen, daß sie nötig waren.

Vereinsnachrichten

Wochenprogramm: Dienstag, 13. April, 8 Uhr, DSB-Heim, Smetanagasse 28: Gruppe Prag I: Hugo Kofka: „Grundlagen des politischen Katholizismus“. — Mittwoch, 14. April, 8 Uhr, DSB-Heim: Gruppe Prag XII: Mußlandreportage. Gruppe Prag VII: Beteiligung an der Veranstaltung, der WSD im Steinerhof. — Donnerstag, 15. April, 8 Uhr: Rundgebung mit den aktivistischen Jugendgruppen im großen Saal des Deutschen Hauses. Unbedingte Pflichtbeteiligung! — Freitag, 16. April, 8 Uhr, DSB-Heim, Spalená 46. Gruppe Prag II: „Weiße Krankheit“.

Sport-Spiel-Körperpflege

Slavia gegen Sparta 2:0 (1:0)
Schwarzer Tag der mährischen Klubs
Die sonntägigen Ligaspiele fanden im Zeichen der Begegnung der beiden „S“ auf dem Prazer Sportplatz, das die Rotsterner trotz aufopferungsvollem Spiel der Spartaner mit dem obigen Ergebnis für sich entschieden und damit auch schon den Meistertitel festzusetzen in der Tasche haben. Sparta spielte und Slavia schoß die Tore — das kennzeichnet so einigermaßen das Geschehen, da die Sparta-Stürmer durch Nervosität und Haß manche Chance ungenützt vorbeiziehen ließen. Die Slavia-Leute waren ruhiger, kamen nach der Pause in Schwung und das brachte ihnen auch den glücklichen Erfolg. Es war ein „richtiges“ Punktspiel und die Zuschauer gerieten oft aus dem Häuschen — aber auch von den 22 Akteuren ließ mancher seiner Bügellosigkeit freien Lauf.
Das Vorspiel bestritten Rus Ujhorod und Viktoria Pilsob. Die Hebertragung boten die

„fliegenden Lehrer“, welche einen verdienten 3:2 (1:0)-Sieg davontragen konnten, der sie jedoch vor dem Abstieg nicht bewahrt, eher ihn nur verflüchtigt. Viktoria hatte den Gegner unterschätzt, aber daß sie, als der Verlust der Punkte nicht abzuwehren war, zur Unfairness griff, gehört eigentlich schon zu ihren großen „Tugenden“.

In Kadno konnte der SK über Jidenice mit 3:2 (1:1) den Sieg davontragen, wie überhaupt der Sonntag ein schwarzer Tag für die mährischen Vereine war. Denn auch SK Prohnitz verlor in Přebuz gegen den CSK mit 0:2 (0:2) und in Brünn wurde der Abstiegskandidat Moravia mit 7:1 (3:0) von SK Pilsen geschlagen.

Wer wird DFV-Meister?

Das Rennen zwischen TFK und DFC

Das Prazer Spiel SVJg Badenbach gegen DFC endete für die Platzbesitzer mit einem Sieg von 3:0 (0:0). Der aufgeweckte Boden war für den DFC wertvoller als für die Gäste, die wohl ein gefälliges Spiel vorführten, aber nicht die nötige Energie besaßen, um zu Erfolgen zu kommen. Die Stürmer des DFC waren sehr schwach im Schießen und wenn nicht aus dem Dalk zwei Tore erzielt worden wären, wäre das Ergebnis weit geringer. — Der Tepliber FK schlug daheim den Warnsdorfer FK glatt und sicher mit 6:0 (3:0). — In Gabelona verlor der DSB Saz mit 4:2 gegen den DSK; in Saredenstein kam es zwischen den Sportbrüdern und dem Karlsbader FK zu einem Unentschieden von 3:3 (1:2); FK Teplib gewann in Komotau über den DFK mit 1:0 (0:0) und in Meishenberg erhielten die Prazer Sportbrüder vom FK eine kräftige Abfuhr von 11:2 (7:0).

In der mährisch-schlesischen Gruppe gab es folgende Ergebnisse: SK M. Schönberg gegen Jägerndorfer SK 4:2 (3:1), DSB Oberberg gegen DSK Teich 2:0 (0:0), DSB Witkowitz gegen DSB Trojau 2:1 (1:1), DSB Brünn gegen DFC Jolau 2:1 (2:0).

Aus den tschechischen Divisionen. Mittelböhmern: Slavoj VIII gegen Gedie Karlin 3:1 (1:1), Liben gegen FK Kolín 5:2, Union Bláho gegen Ruzick SK 3:0, SK Nusle gegen Sparta Kadno 2:1, Meteor VIII gegen Viktoria Nusle 5:3, Atsbunzlau gegen Bohemians 3:2. — Vöhmen-Land: SK Pardubitz gegen Königgrätz 3:1, CSK B. Budweis gegen Kopitz 2:1 Peřin gegen

Königinhof 3:2. — Mähren-Schlesien: Schlef.-Ostau gegen Graf. Pole 5:0, Prazer gegen DSK Hlin 1:5, Olmütz gegen Polonia Karwin 1:1 (1:0), Jabovetzky gegen Odrauer Slavia 1:3, Moravia Brünn gegen Slavan Odrau 0:7.

Sonstige Fußballergebnisse. B. Budweis: DFK B. Strumau gegen DFK 1:0. — Kadob: SK gegen Erpfoha Semtin 4:2. — Gabelona: DSK gegen DFK Reichenberg 7:3. — Grottau: DSB B. Leipa gegen SK 11:1. — Wien: Austria

Die Welt steht Ihnen offen

wenn Sie mit Maschine schreiben. Ein auf der amerikanischen CORONA-Schreibmaschine geschriebener Brief ist Ihre beste Empfehlung. Sie werden sehen, welche neuen Erfolgsmöglichkeiten Ihnen die amerikanische Kleinschreibmaschine CORONA eröffnet.



CORONA

GIBIAN & CO. Prag II., Štěpánská 32

gegen Admira 3:1, Rapid gegen Floridsborger AC 6:4, Sportklub gegen Postwrt 0:0. — Graz: Sturm gegen Vienna Wien 2:1. — Vafel: Ungarn gegen Schweiz 5:1 (2:0), Europa-Cup. — Paris: Frankreich gegen Charlton Athletic London als „Italien-Grub“ 2:5. — W r ü f f e l: Frankreich gegen Belgien 7:0, Studentenmatch. — Rouen: Wader Wien gegen FC 5:2. — Luxemburg: Belgien B gegen Luxemburg 5:1.

Das Amateur-Fußballspiel Tschechoslowakei gegen Frankreich, welches erstmals in Tours vor sich ging, endete unentschieden 2:2 (2:1). Von beiden Teams wurde nichts Besonderes geboten.

Neuer Weltrekord im Stabhochspringen. Bei einem Meeting in Los Angeles erzielte der Amerikaner William Sefion im Stabhochspringen mit 4.48 Metern einen neuen Weltrekord. Die alte Weltleistung hielt mit 4.43 Metern der Amerikaner Varoff.

Nach einem arbeitsreichen, für das Wohl seiner Familie getwidmeten Leben, ist unser Herzengrueter Gatte, Vater, Onkel und Schwager, Herr

Emil Bečert

Sekretär der Gehilfenversammlung der Baumeister,

am Samstag, den 10. April, um halb 8 Uhr abends, in seinem 58. Lebensjahre für immer von uns gegangen. Die Trauerfeier für unseren lieben Entschlafenen findet Mittwoch, den 14. April, um 4 Uhr nachmittags, in der Reichenberger Feuerhalle statt.

Mitbestendorf, 12. April 1937. 1314

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Jeder denkende Sozialist muß täglich sein Parteiblatt, den „Sozialdemokrat“, lesen. Sendet daher diesen Bestellschein an die Verwaltung des „Sozialdemokrat“, Prag XII., Fochova 62.

Bestellschein

Ich bestelle vom:

den „Sozialdemokrat“, das Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Prag XII., Fochova 62, zum Abonnementpreis von Kč 16.— monatlich.

Name:

Adresse:

Unterschrift:

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Ramschriften erfolgt nur bei Einbindung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.